JUS ELIGENDI DUCEM, STATIBUS CURLANDIÆ ET SEMIGALLIÆ EX PRINCIPIIS JURIS NATURALIS VINDICATUM,

Das iſt/

In dem Rechte der Natur gegründeter Beweiß/

daß das

Recht einen Hertzog zu wehlen/

den Ständen von Curland und Semgallen zukomme.

ANNO 1736.

PRÆFATIO.

Equidem ſupervacaneum videtur, Jus eligendi Ducem Curlandis vindicari, poſtquam Rex Poloniæ & Reſpublica non amplius idem in controverſiam trahunt, cum in nuperrimis Comitiis Pacificationis Regni decretum fuerit, ut Status Ducalis in Curlandia &

Semigallia conſervetur, mortuo Ferdinando Duce, alii Principi Ducatus in Feudum detur, & in pactis ſubjectionis nihil immutetur. Verumtamen me judice, vel ideo hoc ipſum apprime neceſſarium erat, facto hoc concluſo, tum ut Regiæ Majeſtatis atque Reipublicæ Juſtitia & ejuſdem amor omnium oculis publice exponeretur, tum ne quis ſuſpicaretur, Jus iſtud Curlandis tanquam precarium conceſſum, quin potius non alia de cauſa id factum manifeſto conſtaret, quod ſalva Juſtitia invitis adimi nequeat, ſed in omne ævum prorſus inviolatum illis relinqui debeat. In eo vindicando nihil ſumſi, niſi facta, quæ a nemine in dubium revocari poſſunt, & conceſſa ac inconcuſſa Juris naturalis principia, ita ut hac demonſtratione reddatur immotum. Ad illa probanda, quibus uſus ſum, Documenta in fine adjicere nolui, propterea quod jam ſingula Reipublicæ expoſita ſunt, & originalia ab iis,

quoties-

quotieſcunque opus fuerit, produci queant, quorum cauſa hic agitur. Quænam vero ratio me impulerit, ut ſimul expoſuerim utilitatem hujus Juris in Curlandos redundantem, atque oſtenderim Auguſtiſſimæ Ruſſorum Imperatrici competere Jus omnia illorum Jura defendendi; ex ipſa tractatione perſpicitur.

Vorrede.

Es ſcheinet überflüßig zu ſeyn das Wahl=Recht der Curländer zu erweiſen / nachdem der König in Pohlen und die Republick ihnen daſſelbe nicht ſtreitig machen / indem auf dem letzten Pacifications=Reichs=Tage beſchloſſen worden / es ſolle Curland mit

Semgallen ein Hertzogthum verbleiben / nach dem Abſterben des Hertzogs Ferdinands einem neuen Fürſten zur Lehn gegeben werden und alles bey den Unterwerffungs-Verträgen verbleiben. Allein meines Erachtens war es höchſt nöthig eben deswegen / weil der König und die Republick dieſen Schluß gefaſſet / theils damit Jhro Majeſtät und der Republick Gerechtigkeit und Liebe zu derſelben der gantzen Welt öffentlich vor Augen geleget würde / theils daß zugleich erhellen möchte / es ſey dieſes Recht denen Curländern nicht bloß als ein erbetenes Recht zugeſtanden worden / ſondern weil es ihnen ſo offenbahr zukommet / daß es ohne Verletzung der Gerechtigkeit Jhnen wider ihren Willen nicht kan genommen werden / ſondern zu ewigen Zeiten ungekränckt verbleiben muß. Jch habe in Behauptung deſſelben nichts angenommen / als unläugbahre Handlungen und ungezweiffelte Gründe des Rechtes der Natur / daß alſo vermöge des geführten Beweiſes daſſelbe unbeweglich ſtehen muß. Dieſes zu verſichern / habe für unnöthig erachtet die Uhr-

kunden beyzufügen/ weil dieſelbe ſchon vorhin in öffentlichem Drucke der Welt vor Augen geleget worden/ und von denen können vorgezeiget werden/ welche die Sache angehet. Warum ich aber den Vortheil/ den die Curländer von dieſem Rechte haben/ und das Recht Ihro Rußiſch-Käyſerlichen Majeſtät ſie bey ihrem Rechte zu ſchützen mit ausgeführet; iſt aus meiner Abhandlung ſelbſt zu erſehen.

CONSPECTUS TRACTATIONIS PRÆSENTIS.

Oder

Innhalt der gegenwårtigen Abhandlung.

CAPUT I.

Demonſtrat, Jus eligendi Ducem Statibus Curlandiæ & Semigalliæ hodienum competere.

Das 1. Capitel.

Erweiſet / daß denen Ständen von Curland und Semgallen das Recht einen Hertzog zu wehlen noch auf den heutigen Tag zukomme.

CAPUT II.

Exponit utilitatem hujus Juris.

Das 2. Capitel.

Zeiget den Vortheil dieſes Rechtes.

CAPUT III.

Oſtendit, Auguſtiſſimæ Ruſſorum Imperatrici competere Jus defendendi Jura Curlandiæ & Semigalliæ adverſus vim omnem.

Das 3. Capitel.

Beweiſet / daß Ihro Ruſſiſche Kåyſerl. Majeſtät das Recht zuſtehe Curland und Semgallen bey ihren Rechten wider alle Gewalt zu ſchützen.

JUS ELIGENDI DUCEM STATIBUS CURLANDIÆ ET SEMIGALLIÆ COMPETENS.

CAPUT PRIMUM

Demonſtrat, quod Jus eligendi Ducem Statibus Curlandiæ & Semigalliæ in hodiernum uſque diem competat.

§. I.

IUS quoddam alicui competere, ſolide demonſtraturus, non modo oſtendere tenetur, quomodo id fuerit conſecutus; verum etiam elidendæ ſunt exceptiones contendentium, quod idem amiſerit. Cum igitur in eo ſim, ut ex indubitatis Juris Naturæ & Gentium

princi-

Recht der Stände von Curland und Semgallen einen Hertzog zu wehlen.

Das erſte Capittel Erweiſet / daß das Recht einen Hertzog zu wehlen den Ständen der Hertzogthümer Curland und Semgallen bis dieſe Stunde zukomme.

§. I.

Wenn man gründlich erweiſen will / daß einem ein Recht zukomme / ſo muß man nicht allein zeigen / wie er darzu gelanget; ſondern auch darthun / daß das Vorgeben derer ungegründet ſey / welche behaupten wollen / er habe ſich deſſelben verluſtig gemacht. Deswegen da ich mir vorgenommen / aus unumſtößlichen

principiis Statibus Curlandiæ & Semigalliæ, extincta ſtirpe maſculorum præſente, Jus eligendi Ducem vindicem; meum eſt docere, quomodo Jus iſtud acquiſiverint, & quod nullum factum allegari contra eos poſſit, quo idem amiſerint.

§. II.

A primo exordium capiam, cumque Jura Gentium ex Hiſtoria & Jure Naturæ & Gentium definiantur, propterea quod non alio, niſi hoc Jure tenentur, ex illius monumentis in medium adducam, quæ ad inſtitutum præſens faciunt.

§. III.

Olim Curlandia & Semlgallia, Provinciæ Livoniæ erant, quæ cum tota Livonia ſuberant Imperio Magiſtri Ordinis in Livonia. Hic primum pendebat a Supremo Ordinis Teutonici in Pruſſia Magiſtro: Sed Plettenbergius Magiſter Ordinis in Livonia, certa pecuniæ vi, ab ejus Superioritate ſe ordinemque ſuum liberabat: Quo facto Livonia civitas libera evaſit. Plettenbergius deinceps ab Imperatore Romano ad dignitatem Principis Imperii Romano-Germanici evehebatur; Ordinis tamen Magiſter, Archiepiſcopus & Epiſcopi, libera electione ab omnibus Statibus Livoniæ eligebantur. Cum ſub Ordinis Magiſtro, Gotthardo Kettler, Livonia bello infelici implicata, adverſus vim hoſtium ſeſe defendere amplius non poſſet, omnibus prorſus auxiliis a Cæſare atque Ordinibus Imperii deſtituta; id tandem conſilii Magiſter Ordinis ac Status Livoniæ univerſi, facta deliberatione,

unani-

Gründen des Rechts der Natur zu erweiſen/ daß denen Ständen von Curland und Semgallen das Recht einen Hertzog zu wehlen/ nach Erlöſchung des Männlichen Stammes derer Hertzoge/ die bisher in Curland und Semgallen regieret/ zukomme; ſo lieget mir ob/ zu zeigen/ wie ſie dieſes Recht erhalten/ und daß keine Handlung mit Beſtand wider ſie könne angeführet werden/ wodurch ſie ſich deſſelben ſolten verluſtig gemacht haben.

§. 2.

Ich will von dem erſten den Anfang machen/ und/ da die Rechte der Völcker aus der Hiſtorie und dem Natur- und Völcker-Rechte beurtheilet werden müſſen/ als welches die Völcker allein verbinden kan/ aus jener ſo viel anführen/ als zu unſerem Vorhaben vonnöthen iſt.

§. 3.

Curland und Semgallen waren Anfangs Provintzien von Liefland/ und ſtunden alſo unter dem Heer-Meiſter des Teutſchen Ordens in Liefland. Der Heer-Meiſter erkannte Anfangs mit ſeinem Orden den Hochmeiſter des Ordens in Preuſſen für ſein Oberhaupt: allein der Heer-Meiſter Plettenberg machte ſich und ſeinen Orden/ durch eine gewiſſe Summa Geldes/ von dieſer Oberherrſchafft loß; und alſo ward Liefland ein freyer Staat; Plettenberg ward von dem Käyſer in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben/ und die Heer-Meiſtere/ der Ertz-Biſchoff und die Biſchöffe wurden von den geſammten Ständen erwählet. Als unter dem Heer-Meiſter Gotthard Kettler/ Liefland in einen ſehr unglücklichen Krieg verwickelt war/ und der Gewalt des Feindes vor ſich nicht wiederſtehen konte/ indem ſie von dem Käyſer und dem Reiche keine Hülffe hatten; wurden die geſammten Stände mit dem Heer-Meiſter einig/ ſich unter

unanimiter cepere, ut tutelæ Regis Poloniæ ſeſe ſubderent, ea quidem conditione, ut, ſi Magiſter Ordinis permanere non poſſet Dominus omnium terrarum ſuarum, aliquam tamen earum partem, tanquam Ducatum hæreditarium a Rege & Republica in feudum reciperet: Ut ſubditi Ducatus penes Magiſtratum ſuum Germanicum ſemper relinquerentur, in reliqua autem Livoniæ parte, non minus officia, Præfecturæ, Præſidiatus, Judicatus, Burggraviatus, & id genus, non aliis, quam nationis ac linguæ Germanicæ ac adeo indigenis conferrentur. In hanc ſubjectionis formam conſentiebat Sigiſmundus Auguſtus, Poloniæ Rex, & hoc pacto Magiſtro Ordinis, Gotthardo Kettler, ceſſit Curlandia & Semigallia, in Ducatum mutata, tanquam feudum hæreditarium; Trans-Dunana autem Provincia, Regno Poloniæ & magno Ducatui Litthuaniæ immediate ſubjiciebatur. Pacta ſubjectionis conficiebantur Vilnæ d. XXVIII. Nov. An. 1561. & a Rege juramento confirmabantur, Regi autem juramentum a Magiſtro & Ordinibus Livoniæ, viciſſim per Legatos præſtabatur, quo facto, d. VI. Mart. An. 1562. in arce Rigenſi, Gotthardus Kettler a Palatino Radziwilo, nomine Regiæ Majeſtatis, Dux Curlandiæ & Semigalliæ proclamabatur, Nobilitate Curlandica & Semigallica huic hæreditario Domino ſuo juramentum ſolenne præſtante: poſtridie novus Dux ſummus Regiæ Majeſtatis Locumtenens & Gubernator Livoniæ publice renunciabatur, nempe in parte Trans-Dunana, quæ Regi ac Reipublicæ immediate ſubjecta fuerat, & quæ hodienum ſola Livoniæ retinet nomen. Livones a Gubernatore hæreditario diſcedentes An. 1566. nova cum Rege pacta conficiebant, vi quorum Litthuaniæ uniebantur. Ex adverſo Curlandia in pactis ſubjectionis primævis acquieſcebat, quibus Regi ac Reipublicæ immediate ſeſe ſubjecerat.

§. IV.

dem Schutz des Königes von Pohlen und der Republick zu begeben / dergeſtalt daß / wenn der Heer-Meiſter nicht ein Herr aller ſeiner Länder verbleiben könte / er doch ein Theil / als ein Erb-Lehn-Fürſtenthum erhielte / und dieſes Für-ſtenthum zu ewigen Zeiten bey Teutſcher Obrigkeit und Herrſchafft verbleiben ſolte / in dem übrigen Theile aber die Landes-Bedienungen und Würden an lauter einge-bohrne Teutſchen vergeben würden. Der König in Pohlen / Sigismund Auguſt wurde deſſen mit denen Liefländern einig / und der Heer-Meiſter Gotthard Kettler erhielt Cur-land und Semgallen als ein Erb-Lehn-Fürſtenthum / der übrige Theil von Liefland aber ward dem König-reiche Pohlen und Groß-Hertzogthume Litthauen unmit-telbahr unterworffen. Hierüber wurden die pacta ſub-jectionis zu Vilna den 28. Novembr. 1561. errichtet / und von dem Könige beſchwohren / er aber von den Ständen und Heer-Meiſter gehuldiget. Worauf den 6. Martii 1562. der Heer-Meiſter / Gotthard Kettler / von dem Woywoden Radzewil / im Nahmen ſeiner Königlichen Majeſtät / als Hertzog von Curland und Semgallen / auf dem Schloße zu Riga proclamiret / und von dem Curländiſchen und Semgalliſchen Adel gehuldiget / auch den Tag darauf zum Erb-Statthalter von Liefland beſtätiget ward / nemlich von demjenigen Theile / der dem Könige und der Republick un-mittelbar unterworffen ward / und bis auf den heutigen Tag den Nahmen Lieflands allein behalten hat. Die Liefländer giengen von ihrem Erb-Statthalter bald ab / und errichteten An. 1566. einen neuen Vertrag / wodurch Liefland dem Groß-Hertzogthume Litthauen incorpo-riret ward; hingegen Curland verbliebbey den erſten Ver-trägen / wodurch es ſich dem Könige und der Republick unterwürffig gemacht hatte.

§. 4.

§. IV.

Quæ hic a me commemorantur, nemini ignota ſunt, niſi qui in Hiſtoria Livoniæ & Curlandiæ prorſus fuerit alienus ac hoſpes, quamobrem e re minime eſſe judico, ut Auctoritatibus vel aliis Documentis confirmentur. Ea igitur potius annotare lubet, quæ hinc in rem noſtram deducuntur.

§. V.

Ex iis igitur, quæ modo referre libuit, liquet (1), Curlandos per modum populi liberi tutelæ Regi Poloniæ ac Reipublicæ ſeſe ſubjeciſſe, & quidem liberrime, cum nec Sigiſmundo Auguſto Regi, nec Reipublicæ, ullum in Curlandiam Jus, & ne minima quædam prætenſio competeret. Haud obſcure id ipſum confitetur ipſemet Rex, rationem reddens in pactis ſubjectionis, cur Livonia, conſequenter etiam Curlandia ſeſe Poloniæ Regno & magno Litthuaniæ Ducatui ſubmittere voluerit, non obſtante nexu cum Cæſare & Imperio Romano, nimirum quod ab Imperio, cujus opem aſſiduis Legationibus fruſtra imploraverant, in extremis anguſtiis plane desererentur, nec aliis, quam Polonorum & Litthuanorum viribus defendi poſſent. Hoc igitur modo Poloni & Litthuani non aliud in Curlandiam Jus acquiſiverunt, quam quod in pactis ſubjectionis fuit conceſſum; Cumque in his conſtanter acquieverint, nec Curlandi in hodiernum uſque diem cum Rege atque Republica alia condiderint pacta, Regi quoque & Reipublicæ in ipſos nullum competit Jus, niſi quod in pactis iſtis continetur, neque abſque illorum conſenſu aliud acquirere valent. Satis ſuperque hoc, tanquam manifeſtam inconcuſſis Juris Naturæ principiis innixam veritatem, agnovit ipſe Rex Sigiſmundus Auguſtus,

nova

§. 4.

Ich führe hier nichts an / was nicht einem jeden bekand wäre / der ſich in der Liefflåndiſchen und Curlåndiſchen Hiſtorie umgeſehen / und achte daher für unnöthig / daſſelbe durch Autoritates und andere Documenta zu beſtätigen. Vielmehr mercke ich an / was daraus zu unſerer Abſicht dienliches zu erſehen.

§. 5.

Es erhellet demnach (1) / daß die Curlånder / als ein freyes Volck / ſich dem Schutz des Königes und der Republick Pohlen unterworffen / und zwar freywillig / indem weder der König Sigismund Auguſt / noch die Republick das geringſte Recht über ſie gehabt / noch auf einige Art und Weiſe ſich anmaſſen können. Wie denn auch ſolches der König ſelbſt bekennet / wenn er in pactis ſubjectionis die Urſache anführet / warum die Liefflånder / folgends auch die Curlånder / ſich Pohlen und Litthauen unterworffen / und von dem Römiſchen Reiche ſich loßreiſſen wollen / nemlich weil ſie von dem Kayſer und dem Reiche in ihrer åuſerſten Noth hülfflos gelaſſen worden / und nirgends / als bey Pohlen und Litthauen Schutz finden konten. Solchergeſtalt erlangten die Pohlen über Liefland und Curland kein weiteres Recht / als ihnen in denen pactis primævis ſubjectionis eingeråumet ward; und da die Curlånder bey dieſem beſtändig verblieben / auch noch bis dieſe Stunde keine neue Verträge mit dem Könige und der Republick errichtet / ſo haben ſie auch noch kein weiteres Recht über ſie / als ſich aus denſelben erweiſen låſſet / können auch keines ohne ihre Einwilligung erhalten. Dieſes erkandte abermal der König Sigismund Auguſt ſelbſt gar wohl / als eine in den Rechten der Natur offenbahr-

nova cum Livonibus pacta iniens, diverſa ab iis Jura acquiſiturus, quam quæ in primævis continebantur.

§. VI.

Ex iis, quæ recenſuimus, patet (2), Curlandiam & Semigalliam vi pactorum ſubjectionis non manſiſſe partem Livoniæ, ſed in peculiarem abiiſſe civitatem, cum Livonia nihil prorſus commune habentem. Cum enim Magiſter Ordinis Equeſtris Gotthardus nonniſi Curlandiæ & Semigalliæ Dominus permaneret, & hæ Provinciæ ſub forma Ducatus hereditarii Regno Poloniæ & Ducatui Litthuaniæ infeudarentur, Livonia ex adverſo immediate ſubjiceretur, tandemque vi pactorum novorum Litthuaniæ uniretur; nemo non videt, Curlandiam & Semigalliam a Livonia reliqua fuiſſe ſeparatam, & in civitatem peculiarem redactam. Quidquid igitur poſtea fecerunt Livones, id Curlandis minime imputari poteſt. nec illorum facto horum jura vel tantillum minui potuere. Hac ratione nec pactis novis a Livonibus cum Rege Sigiſmundo Auguſto initis vel minimum Juris Curlandiæ ademptum, quod per pacta primæva ipſi competebat, nec inpoſterum adimi potuit. Neque ullo modo ad Curlandos ſpectat, quicquid adverſi poſtea ex pactis novis accidit Livonibus. Quoniam vero Livones in diverſam ſubjectionis formam conſenſerunt, qua Curlandia & Semigallia per modum Ducatus a Livonia ſeparata, ipſo autem Jure naturali legitima eſt gentium conſenſu facta diviſio (*a*): nec hæc Curlandiæ & Livoniæ diviſio eidem repugnat. Et quia Livones in diviſionem conſen-

(*a*) Grotius de J. B. & P. Lib. 2. C. 9. §. 10.

gründete Wahrheit: deswegen als er über Liefland andere Rechte haben wolte / als ihm die pacta primæva verſtatteten / er neue mit ihnen errichtete.

§. 6.

Man ſiehet ferner (2) / daß Curland und Semgallen bey dieſer Unterwerffung nicht mehr ein Theil von Liefland geblieben / ſondern vielmehr ein beſonderer Staat worden / der mit Liefland weiter nichts zu thun gehabt. Deñ da der Heer-Meiſter Gotthard bloß ein Herr von Curland und Semgallen verblieben / und dieſe Provintzen / als ein Erb-Fürſtenthum der Republick Pohlen infeudiret / hingegen Liefland an Pohlen und Litthauen unmittelbahr unterworffen / und endlich durch die von neuem errichtete pacta dem Hertzogthum Litthauen incorporiret worden; ſo begreifft ein jeder daß dadurch Curland und Semgallen von Liefland abgeſondert / und daraus ein gantz beſonderer Staat formiret worden. Und alſo mögen die Liefländer nach dieſem gethan haben / was ſie gewolt; ſo gehet dieſes die Curländer nichts an / und kan aus ihren Handlungen nicht das geringſte Nachtheil der Rechte für dieſe erwachſen. Daher haben auch die neuen Verträge / welche die Liefländer mit dem Könige Sigismund Auguſt eingegangen / denen Curländern nicht das geringſte Recht / welches ſie vermöge der pactorum primævorum haben / benehmen können; auch nehmen die Curländer nicht den geringſten Theil an demjenigen / was nach dieſem / vermöge derer mit denen Liefländern neu errichteten Verträge widriges für ſie erfolget. Da nun aber die Liefländer in die verſchiedene Art der Unterwerffung eingewilliget / wodurch Curland mit Semgallen als ein beſonderer Staat abgeſondert worden / nach dem Rechte der Natur aber dergleichen Abſonderung in ſolchem Falle geſchehen kan (a): ſo iſt auch dieſe Trennung

conſenſerunt in ipſis deliberationibus, qualis in pactis cum Rege initis continetur; Curlandia a Livonia jam ante ſubjectionem, utut in caſum ſubjectionis, fuit ſeparata, ita ut in negotio ſubjectionis Livones & Curlandi ſpectandi ſint tanquam duæ gentes liberæ, quarum unaquæque proprio ſibi modo, quamvis tempore eodem, tutelæ Regis & Reipublicæ ſe ſubmiſit.

§. VII.

Præterea (3) hinc elucet, quicquid Juris in Pactis primævis ſubjectionis a Rege confirmatum, id omne nonniſi vi manifeſta, ne minima quidem Juris ſpecie, Curlandis invitis auferri poſſe. Ecquis eſt, qui neſciat, Jure naturali promiſſionem iſtiuſmodi liberrime factam producere in promittente obligationem in ſe inviolabilem, a qua is ſe ipſum pro ſuo arbitrio liberare minime poteſt? Quiſquis igitur facit, quod obligationi tam validæ contrariatur, is nonniſi vi alteri Jus ſuum eripit, conſequenter ipſum manifeſta injuria afficit, atque ea de cauſa ne minimam quidem juris ſpeciem factum ejus præ ſe fert. Accedit præterea, Regem Pacta primæva juramento confirmaſſe, ac hoc ipſo obligationem ejuſdem novum acquiſiviſſe robur, conſequenter in Curlandos translatum fuiſſe Jus, violentiæ tanto liberius ſeſe opponendi omnibusque mediis non illicitis eam repellendi. Etſi enim extra omnem controverſiæ aleam poſitum ſit, jusjurandum non novam inducere obligationem, diverſam ab ea, quæ pactis ineſt; non minus tamen pro certo habendum, jurantem eo ipſo, quod jurat, alteri promittere, quod obligationi, quæ ex pactis eſt, in omnibus conditionibus

dem Geſetze der Natur gemäß. Und weil die Einwilligung der Lieffländer geſchehen bey denen angeſtellten Berathſchlagungen/ wie ſie bey der Errichtung der Verträge mit dem Könige geſchehen; ſo hat ſich Curland und Liefland ſchon vor der Unterwerffung/ ob zwar auf den Unterwerffungs-Fall getrennet/ und ſind alſo bey dieſer Handlung anzuſehen/ als zwey freye Völcker/ deren ein jedes ſich auf eine beſondere Weiſe/ ob gleich zu einer Zeit/ dem Schutz des Königes und der Republick ergeben.

§. 7.

Uberdieſes iſt auch (3) klar/ daß alle diejenige Rechte/ welche in denen pactis primævis ſubjectionis von dem Könige beſtätiget worden/ nicht anders/ als durch offenbahre Gewalt/ keinesweges aber unter dem allergeringſten Schein des Rechtens/ denen Curländern wider ihren Willen können genommen werden. Denn wem iſt nicht bekannt/ daß nach dem Rechte der Natur dergleichen freywilliges Verſprechen eine ſolche Verbindlichkeit würcket/ die an ſich unverletzlich iſt/ und davon ſich keiner nach ſeinem eigenen Gefallen befreyen kan? Wolte nun jemand wider eine ſolche Verbindlichkeit handeln/ ſo könte er nicht anders als durch Gewalt dem andern ſein Recht benehmen/ und thäte ihm ſolchergeſtalt offenbahr Unrecht folgends könte er unmöglich den geringſten Schein des Rechtens vor ſich haben. Hierzu kommet noch dieſes/ daß der König die pacta primæva beſchworen/ und ſolchergeſtalt ſeine Verbindlichkeit vermehret/ folgends denen Curländern ein Recht eingeräumet ſich der Gewalt deſtofreyer zu widerſetzen/ und alle erlaubte Mittel zu gebrauchen dieſelbe abzuwenden. Denn obgleich einem jeden bekand/ daß durch den Eyd keine neue Verbindlichkeit hervorgebracht wird/ die nicht aus dem Vertrage ſchon erwachſen wäre; ſo iſt doch nichtweniger gewiß/ daß vermöge des Eyds derjenige/ der ihn leiſtet/ dem

 andern

bus atque punctis ſatisfacere velit. Quoniam itaque novo hoc promiſſo denuo obligatur ad promiſſum, ad quod ſervandum Jure naturali jam tenebatur, certo adimplendum, ne minima quidem veritatis ſpecie in dubium revocari poteſt, jurejurando majorem reddi obligationem, quam antea fuerat, etiam ſi inſuper habeas, jurantem Deo juramento obſtringi ad promiſſum ſervandum, ac ideo obligationi in ſingulis punctis ſatisfaciendum. Si quis forſan eſt, qui dubitet, num promiſſionem iſtiuſmodi contineat juramentum; cum eo ut ſerram contentionis reciprocemus, opus non eſt. Jubemus eum oculos conjicere in formulam juramenti, a Rege Sigismundo Auguſto præſtiti, quæ legitur apud *Chytræum* (*b*): ſtatim enim in limine ipſi occurrent expreſſa verba: *Ego promitto, quod omnia Jura* Curlandis ſcilicet competentia, *ſervabo, cuſtodiam & attendam in omnibus conditionibus atque punctis.* Facta igitur hac promiſſione, quæ juramento ineſt, nova producta eſt obligatio, promiſſum in pactis contentum certo certius adimplendi. Quoniam itaque hujus generis promiſſione Jus exigendi in alterum transfertur, quod ipſi fuerat promiſſum (*c*): Curlandis quoque juramento Regis acquiſitum eſt Jus a Rege & Republica exigendi, ne quid in ipſorum juribus ipſis invitis immutetur, omnibusque mediis licitis mutationem ipſis periculoſam avertendi. Et quoniam cuilibet etiam jus ſuum, etſi nullo juramento confirmatum, omni modo non illicito defendere Jure Naturæ conceſſum eſt, ſequitur omnino, ut jure hoc ſuo utendi poteſtatem liberiorem præſtito a Rege juramento acceperint.

§. VIII.

(*b*) In Saxonia lib. 20. ad A. 1561. f. 435.
(*c*) Grotius de J. B. & P. lib. 2. C. 11. §. 4.

andern verſpricht; es ſey ſein ernſter Vorſatz ſeiner Verbindlichkeit ein Genügen zu thun. Da er nun ſolchergeſtalt ſich von neuem verbindet ſein Verſprechen / welches er ohne dem vermöge des Rechts der Natur ſchon zu halten verbunden iſt / gantz gewiß zu erfüllen; ſo iſt nicht der geringſte Zweiffel übrig / daß nicht durch den Eyd die Verbindlichkeit ſolte verſtärcket werden / auch wenn man bey Seiten ſetzet / daß derjenige / welcher ſchwöret / durch den Eyd ſich GOtt verbindet ſein gethanes Verſprechen zu erfüllen / und alſo ſeiner Verbindlichkeit in allem ſteiff nach zu leben. Wolte jemand zweiffeln / daß dergleichen Verſprechen in dem Eyde enthalten ſey / wider den braucht es nicht vieles diſputirens. Er darff nur die Eydes Formul anſehen / welche der König Sigismund Auguſt abgeleget / wie ſolche bey dem *Chytræo* (b) befindlich / ſo wird er dieſes Verſprechen darinnen finden / maſſen derſelbe mit ausdrücklichen Worten ſaget: **Ich verſpreche alle Rechte / die nemlich den Curländern zukommen / in allen Stücken zu halten** Und ſolchergeſtalt hat vermöge dieſes Verſprechens derſelbe ſich von neuem verbindlich gemacht ſein in denen errichteten Verträgen gethanenes Verſprechen gantz gewiß zu halten Nun wird durch ein ſolches Verſprechen dem andern ein Recht eingeräumet dasjenige zu fordern / was ihm verſprochen wird (c). Derowegen haben auch die Curländer hiedurch ein Recht erhalten von dem Könige und der Republick zu fordern / daß ſie wider ihre Rechte nichts vornehmen möchten / und alle erlaubte Mittel anzuwenden / damit ſie dergleichen ihnen nachtheilige Veränderungen hintertreiben. Und da einjeder auch ohne den Eyd / dem ein Recht zukommet / auch das Recht ſchon hat / ſolches auf alle erlaubte Weiſe zu vertheidigen: ſo folget / daß durch den von dem Könige geleiſteten Eyd ſie ein Recht erhalten haben dieſes alles deſto freyer zu thun.

§. 8.

§. VIII.

Sequitur hinc tandem (4), Pacta primæva ſubjectionis ex parte Regis & Reipublicæ ſtricte, ex parte autem Curlandiæ laxe eſſe interpretanda. Nimirum, conceſſione Juris, a Curlandis in Regem & Rempublicam translati, libertas civilis eorum ad arctiores limites reſtricta fuit, atque ea de cauſa in eorum numerum refertur, quæ reſpectu populi liberi dicuntur odioſa. Quoniam igitur odioſorum ſemper reſtricta eſt interpretatio; pacta quoque ſubjectionis ex parte Regis & Reipublicæ nonniſi ſtricte interpretanda ſunt. Vi igitur eorum Regi ac Reipublicæ Jus nullum concedi poteſt, niſi quod claris & expreſſis verbis tributum. Neque enim fert natura humana, ut in odioſis plus conceſſum exiſtimetur, quam claris & expreſſis verbis continetur. Quicquid igitur contrariatur fini, ob quem Curlandia tutelæ Poloniæ ſe ſubmiſit, neque verbis diſertis inſertum fuit pactis ſubjectionis, ejus nihil Regi ac Reipublicæ conceſſum, nec a Rege & Republica ullo modo prætendi poteſt, ſine manifeſta Curlandorum injuria. Subjiciebat ſeſe Curlandia non alio fine, quam ut tantam libertatis partem ſervaret, quantam ſervare dabatur. Libertas civilis in eorum numero eſt, qnæ populo favorabilia cenſentur. Quoniam igitur juxta regulam notiſſimam favorabilia laxe interpretanda ſunt; ſequitur ut pacta primæva ſubjectionis ex parte Curlandiæ laxam admittant interpretationem. Quicquid igitur ad libertatem civilem gentium ſpectat, aut eandem quomodocunque firmat, & cui Curlandi in pactis ſubjectionis non expreſſe renunciarunt; illud omne ipſis competit, neque invitis a Rege & Republica adimi poteſt. Satis ſuperque hoc agnovit ipſe Rex Sigismundus Auguſtus,

ut adeo

§. 8.

Endlich folget daraus (4) / daß die pacta primæva ſubjectionis von Seiten des Königes nnd der Republick müſſen in einem engen / von Seiten der Curländer aber in einem weitläufftigen Verſtande erkläret werden. Nemlich durch das Recht/ welches die Curländer darinnen dem Könige und der Republick eingeräumet/ wird ihre Freyheit geſchmählert/ und alſo gehöret es unter dasjenige / was man einem freyen Volcke für nachtheilig erachtet. Da nun allemahl das nachtheilige in einem engen Verſtande ausgeleget wird; ſo können auch die Unterwerffungs-Verträge von Seiten des Königes und der Republick nicht anders/ als in einem engen Verſtande ausgeleget werden. Derowegen kan dem Könige und der Republick/ vermöge ihrer errichteten Verträge/ nichts weiter eingeräumet werden/ als der klare Verſtand der Worte mit ſich bringt. Denn es iſt natürlich/ daß niemand in demjenigen / was ihm nachtheilig iſt / dem andern mehr hat zuſtehen wollen / als in ſeinen Worten enthalten. Daher alles was der Abſicht zuwider iſt / warum ſich Curland in den Pohlniſchen Schutz begeben / und nicht ausdrücklich verabredet worden / kan dem Könige und der Republick nicht zugeſtanden werden / und kan weder der König/ noch die Republick ſich deſſen im geringſten anmaſſen/ ohne in die Rechte der Curländer einen offenbahren Eingriff zu thun. Curland unterwarff ſich aus keiner andern Abſicht / als daß es von ſeiner Freyheit ſo viel übrig behielt/ als nur immer möglich war. Die Freyheit gehöret unter dasjenige/ was einem Volcke vortheilhafft erachtet wird. Da nun nach der bekandten Regel dasjenige/ was unter die vortheilhafften Dinge gehöret / in einem weitläufftigen Verſtande erkläret werden muß; ſo müſſen auch die pacta primæva ſubjectionis von Seiten Curlandes in einem weitläufftigen Verſtande erkläret werden. Dero-

ut adeo evidentia veritatis adductus, in pactis ſubjectionis his ipſis verbis: *Quicquid publice vel privatim univerſis & ſingulis de jure & æquitate competere videtur, vel videbitur, noſtris litteris & Diplomatibus confirmaturi nec ullam in prædictis diminutionem, ſed potius pro Regia noſtra gratia & beneficentia augmentum & acceſſionem facturi.*

§. IX.

Eo jam deventum eſt, ut oſtendatur, quodnam vi pactorum primævorum ſubjectionis, extincta ſtirpe Kettleriana, Ordinibus Curlandiæ & Semigalliæ competat. Vi iſtorum pactorum Ordo Equeſtris in Livonia finitus, & dignitas Magiſtri in Ducalem abiit. Cum igitur novo Duci, in diviſione Livoniæ inter Regem & Ordinis Magiſtrum facta, Curlandia & Semigallia ceſſerit; Provinciæ iſtæ a Livonia reliqua ſeparatæ in Ducatum hereditarium transmutatæ fuerunt. Pacta igitur ea de re inter Regem & Magiſtrum Ordinis inita, non cum ipſo ſolum, ſed cum Curlandia univerſa, tanquam populo libero, condita fuerunt (§. 5. 6). Ea de cauſa Provinciæ iſtæ in Ducatum hæreditarium vertebantur. Nec hoc a fine ſubjectionis, quem intendebant Livones, conſequenter Curlandi, diſſentiebat. Neque enim alio fine

wegen alles was zur Freyheit eines Volcks gehöret / und dieſelbe befeſtiget / und deſſen ſich die Curländer in denen errichteten Verträgen nicht ausdrücklich begeben / muß ihnen auch zuſtändig ſeyn / und kan ihnen von dem Könige und der Republick auf keine Art und Weiſe verweigert werden. Dieſes alles erkandte der König Sigismund Auguſt gar wohl / weswegen er ausdrücklich in denen pactis ſubjectionis verſpricht: Was nur davor mag angeſehen werden / oder ins künfftige davor dörffte erachtet werden / daß es öffentlich oder ins beſondere allen und jeden von Rechts und Billigkeit wegen zukommet: Das wollen wir alles durch unſere Brieffe und Patente beſtätigen / und nichts von allen demjenigen / was vorhin gemeldet worden / im geringſten ſchmälern / ſondern vielmehr nach unſerer Königlichen Gnade und Mildigkeit vermehren und erweitern.

§. 9.

Es kommet nun darauf an / daß ich zeige / was vermöge der erſten Unterwerffungs-Verträge denen Ständen von Curland und Semgallen für ein Recht zukomme / wenn die Kettleriſche Linie ausgehet. Durch dieſelbe iſt der Ritter-Orden in Liefland völlig aufgehoben / und die Würde eines Heer-Meiſters in die Hertzogliche verwandelt worden. Da nun ferner dieſem neuen Hertzoge Curland und Semgallen zugetheilet worden in der Theilung von Liefland zwiſchen dem Könige und dem Heer-Meiſter; ſo ſind auch dieſe von Liefland abgeriſſene Provintzien zu Hertzogthümer gemacht worden. Dieſer Vertrag gieng nicht allein den Heer-Meiſter für ſeine Perſon an; ſondern wurde mit Curland als einem freyen Volcke errichtet (§. 5. 6). Derowegen wurden die Provintzien zu einem Erb-Fürſtenthume gemacht / und dieſes war auch der Abſicht der Liefländer / und folgends der Curländer

 gemäß.

ſine ſeſe ſubjiciebant, quam ne vi hoſtium toti ſupprimerentur, & omni libertate civili exuerentur; ſed tantum ejus conſervarent, quantum quidem daretur. Quamobrem hoc ipſo, quod ſublato Ordine militiæ Teutonicæ Magiſter Ordinis Dux declarabatur, nomen tantummodo mutabatur, res vero ipſa quoad ſingula jura & Privilegia eadem permanebat, ut ademta non cenſeantur, niſi quibus a Paciſcentibus renunciatum fuiſſe, ex pactis ſubjectionis probari poteſt. Quemadmodum itaque, ſi Ordo Equeſtris ſuperſtitiſſet, ſive in Livonia univerſa, ſive in iis ſaltem Provinciis, quæ per pacta Ordini relicta fuiſſent, eædem conſtanter Ordinis Magiſtro, tanquam Domino ſubfuiſſent; ita pacta quoque ſubjectionis non aliter explicanda veniunt, quam quod Ducatus Curlandiæ & Semigalliæ conſtanter Duci ſubeſſe debeant (§. 8). Et ſicuti Ordini erat Jus prorſus illimitatum pro arbitrio ſuo eligendi Magiſtrum; ita per pacta Statibus Curlandiæ & Semigalliæ ſartum tectumque eſt Jus eligendi Ducem, quem eligi viſum fuerit; quoniam facta per ſubjectionem mutatione Jus eligendi Magiſtrum in Jus eligendi Ducem unice converſum fuit. Nemo non videt, Livones, ſi initio ita viſum fuiſſet, ea lege ſeſe ſubjicere potuiſſe, ut in ea parte, quæ Ordinis Magiſtro tanquam Domino relinqueretur, mortuo Duce quolibet novus eligeretur, prouti antea mortuo Ordinis Magiſtro eligebatur novus, neque ulla ſubeſſe videtur ratio, quin Rex hanc conditionem amplexus

ſuiſſet,

gemäß. Denn ſie unterwarffen ſich in keiner andern Abſicht/ als daß ſie durch die Gewalt der Feinde nicht völlig unterdruckt und um ihre Freyheit gebracht würden/ ſondern von derſelben ſo viel übrig behielten/ als nur immer möglich wäre. Und alſo wurde dadurch/ daß der Ritter-Orden aufgehoben/ und der Heer-Meiſter zum Hertzoge declariret ward/ nur der Nahme geändert/ hingegen die Sache ſelbſt bleibt in Anſehung aller Rechte und Privilegien in dem vorigen Stand/ in ſo weit aus denen Unterwerffungs-Verträgen nicht erweißlich/ daß man ſich eines Rechts begeben. Gleichwie nun/ wenn der Ritter-Orden verblieben wäre in Liefland/ oder wenigſtens in denen Provintzien/ welche der Orden nicht verlohren hätte/ beſtändig ein Heer-Meiſter würde geweſen ſeyn/ unter dem ſie als ihrem Herrn geſtanden; ſo müſſen auch die Unterwerffungs-Verträge dahin erkläret werden/ daß die Hertzogthümer Curland und Semgallen beſtändig einen Hertzog haben ſolten (§. 8). Und gleichwie der Orden die Freyheit hatte nach eigenem Gefallen einen Heer-Meiſter zu wehlen/ ſo iſt auch denen Ständen von Curland und Semgallen das Recht verblieben/ ſo offt als es die Noth erfordert/ einen Hertzog nach eigenem Gefallen zu wehlen/ indem durch die bey der Unterwerffung vorgegangene Veränderung das Recht einen Heer-Meiſter zu wehlen bloß in das Recht einen Hertzog zu wehlen verwandelt worden. Es begreifft ein jeder/ daß/ wenn es Anfangs denen Liefflandern beliebet hätte/ ſie ſich unter der Bedingung hätten unterwerffen können/ daß in dem Theile/ welches der Heer-Meiſter behalten würde/ nach Abſterben eines jeden Hertzogs von den Ständen ein neuer gewehlet würde/ gleichwie nach Abſterben eines jeden Heer-Meiſters von ihnen ein neuer gewehlet ward. Und es iſt auch nicht zu zweiffeln/ daß der König dieſes in denen Verträgen würde eingegangen ſeyn/ indem die Urſache/ warum man die Verträge nicht ſo/ ſondern

 anders

fuiſſet, propterea quod ratio, cur aliter paciſci libuerit penes eos, qui ſeſe ſubjecerunt, non autem penes Regem & Rempublicam, cui ſubjectio facta eſt, deprehenditur. Quod enim placuerit ſeſe ſubjicientibus, Curlandiam & Semigalliam in Ducatum hæreditarium redigi, non ea ſolum de cauſa factum, ut Hæredis maſculis Ducis conſuleretur; verum etiam ut forma Regiminis introducta tanto firmior ſubſiſteret, Ecquis enim eſt, qui neſciat, quantæ plerumque oriantur turbæ ac diſſidia, ſi novus Rector civitatis eligendus, quemadmodum domeſticum Regni Poloniæ exemplum ſatis ſuperque teſtatur? Non vanus itaque erat metus, ne in iſto rerum Statu forma Regiminis per pacta ſubjectionis ſtabilita invitis iis, qui eam ſibi ſtipulati fuerant, ſub prætextu neceſſitatis immutaretur, vel etiam ipſa neceſſitas, quæ legem non habet, mutandi jus alteri parti conferret. Prudentia igitur civilis Ducatum hæreditarium ſuadebat, etſi in Ducatu electitio jus electionis manifeſtius conſervari potuiſſet. Enimvero quamvis Ducatus hæreditarius prudenter fuerit prælatus, eo ipſo tamen juri eligendi non renunciarunt paciſcentes; ſed tantummodo ejus non tam crebrum, quam antea, voluerunt eſſe exercitium. Et quia Curlandia & Semigallia ſub forma Ducatuum hæreditariorum ſubjectæ ſunt; jus eligendi vi pactorum aliter exercere nequeunt, quam in eo caſu, ubi deficit ſucceſſor, adeoque in præſenti, extincta ſtirpe Kettleriana. Equidem non negatur, vi pactorum ſubjectionis Duci haſce Ducatus tanquam Feudum a Rege & Republica conferri: Non tamen hinc ſequitur ulla ex parte, quod Status Curlandiæ & Semigalliæ juri eligendi in totum renunciaverint; ſed hoc tantum con-

ficitur,

anders errichtet/ ſich von Seiten derer befindet/ die ſich unterworffen/ keinesweges aber von Seiten des Königes und der Republick/ denen man ſich unterworffen. Denn daß beliebet worden/ es ſolte Curland und Semgallen ein Erb-Hertzogthum ſeyn/ geſchahe bloß deswegen/ daß nicht allein den Männlichen Erben des Hertzogs beſſer gerathen wäre; ſondern daß auch die eingeführte Regierungs-Forme deſto feſter beſtünde. Denn wem iſt nicht bekandt/ daß bey einer Wahl eines Regenten meiſtentheils viele Uneinigkeiten entſtehen/ wie uns ſolches das eigene Exempel von der Cron Pohlen zur Gnüge lehret: wodurch es leicht hätte geſchehen können/ daß unter dem Vorwande der Nothwendigkeit die durch die Unterwerfungs-Verträge beſtätigte Regiments-Forme wäre geändert worden/ ja auch wohl in der That die Nothwendigkeit/ welche kein Geſetze hat/ ſolche zu ändern ein Recht hätte geben können. Es erforderte alſo die Staats-Klugheit/ daß ſie ein Erb-Fürſtenthum beliebten/ ob ſie gleich in einem Wahl-Hertzogthume ihr Wahl-Recht hätten offenbahrer beybehalten können. Unterdeſſen wird dadurch/ daß ſie ein Erb-Hertzogthum beliebet/ das Wahl-Recht nicht gantz aufgehoben; ſondern ſie haben nur verlanget dieſes Rechtes ſich nicht mehr ſo offte zu gebrauchen/ wie es vor dieſem geſchahe. Und da Curland und Semgallen als Erb-Hertzogthümer unterworffen worden; können ſie auch nunmehro vermöge der errichteten Verträge/ dieſes Recht nicht weiter gebrauchen/ als auf den Fall/ da keiner vorhanden/ welcher durch die Erb-Folge dazu gelangen kan/ folgends gegenwärtig nach Erlöſchung des Kettleriſchen Stammes. Es iſt wohl wahr/ daß vermöge der Unterwerffungs-Verträge der Hertzog das Hertzogthum/ als ein Lehn von Pohlen übernehmen muß: allein dadurch folget keinesweges/ daß die Stände von Curland und Semgallen ſich ihres Wahl-Rechtes gäntzlich begeben/ ſondern nur/

daß

ficitur, electum ab iis Ducem cum deſcendentibus maſculis in Ducatu ſuccedentibus a Rege Poloniæ inveſtituram petere debere. Etenim Ducatum hæreditarium, quod in feudum datur, perpetuam hanc formam retinere cum natura Feudi minime pugnat, quemadmodum facile probari poterat, niſi experientia noſtri temporis pro affirmativa loqueretur. Quodſi vero Ducatus iſti ſemper hæreditarii permanere debeant, fieri aliter haudquaquam poteſt, quam ut extincta ſtirpe, quæ ſuccedendi jus habet, Dux novus aut eligatur, aut a Domino directo detur. Quoniam itaque vidimus, Ordines Curlandiæ & Semigalliæ jus eligendi retinuiſſe, nec per ſubjectionem factam amiſiſſe; extincta ſtirpe Kettleriana ad dignitatem Ducis evehi nemo poteſt, niſi libera Statuum electione.

§. X.

Etſi autem ex iis, quæ hactenus demonſtrata ſunt, clariſſime pateat, Ordinibus Curlandiæ & Semigalliæ vi pactorum ſubjectionis jus eligendi extra omnem controverſiam competere, nec ulla veritatis ſpecie in diſceptationem adduci poſſe; idem tamen adhuc ſequenti modo evincitur. Regi Poloniarum & Reipublicæ nullum competit jus in Curlandiam & Semigalliam, niſi quod in pactis ſubjectionis primævis in eos fuit collatum, nec ſine Statuum utriuſque Ducatus conſenſu aliud ab eo diverſum acquirere poſſunt (§. 5). In pactis autem iſtis non continetur quid fieri debeat ſtirpe Kettleriana extincta. Quamobrem caſu exiſtente Regi ac Reipublicæ nullum eſt jus ſine illorum conſenſu quidpiam de eo diſponendi; ſed quidquid eſt hujus juris id

daß der von ihnen erwehlte neue Hertzog mit ſeinen Männlichen Deſcendenten das Hertzogthum von Pohlen zu Lehn nehmen muß. Denn daß ein Erb-Hertzogthum/ welches zur Lehn empfangen wird/ beſtändig ein Erb-Hertzogthum verbleibet/ ſtreitet nicht mit der Natur eines Lehns/ wie ſich leicht erweiſen läſſet/ und die Erfahrung es auch beſtätiget. Weñ es aber ein Erb-Hertzogthum verbleiben ſoll; ſo muß nach Erlöſchung der Männlichen Linie nothwendig ein neuer Hertzog entweder gewehlet/ oder von dem/ der die Ober-Herrſchafft hat/ beſtellet werden. Da nun/ wie wir geſehen/ die Stände von Curland und Semgallen ihr Wahl-Recht behalten/ und deſſen durch die Unterwerffung nicht ſind verluſtig worden; ſo kan auch nach Erlöſchung des Kettleriſchen Stammes/ keiner zu der Hertzogs-Würde als durch die freye Wahl der Stände erhaben werden.

§. 10.

Ob nun zwar aus dem/ was bishero erwieſen worden/ klar genung erhellet/ daß denen Ständen von Curland und Semgallen vermöge der Unterwerffungs-Verträge das Wahl-Recht unſtreitig zukom̃e/ und mit keinem Scheine des Rechtens ihnen könne genommen werden; ſo läſſet ſich doch ſolches noch auf folgende Art erweiſen. Der König von Pohlen und die Republick haben über Curland und Semgallen kein weiteres Recht/ als ihnen in denen erſten Unterwerffungs-Verträgen eingeräumet worden/ können auch keines ohne der Stände Einwilligung erhalten (§ 5). Nun iſt darinnen nicht enthalten/ wie es nach Erlöſchung des Kettleriſchen Stammes ſolte gehalten werden. Derowegen kommet dem Könige und der Republick kein Recht zu/ ohne der Curländer ihre Einwilligung/ nach Gefallen hierinnen zu verfahren;

id omne Statibus Curlandiæ & Semigalliæ retentum intelligitur. Eorum igitur eſt unice, quid facere velint, ſtatuere. Quoniam itaque per ſubjectionem non aliam intenderunt mutationem, quam ut Curlandia & Semigallia ſub forma Ducatus hæreditarii Poloniæ infeudarentur, & dignitas Magiſtri Ordinis, cujus eligendi libera ipſis erat poteſtas, cum dignitate Ducis hæreditarii libera ipſorum electione obtinenda commutaretur; eorundem quoque eſt, utrum per pacta ſubjectionis ipſis minime ademtum Jus exercere, an vero per nova pacta, ad quæ ineunda nulla vi, nulla coactione eos adigere licet, eidem renunciare velint. Atque ea de cauſa Jus eligendi, quod habent, firmiſſimo nititur talo. Hæc, quæ dixi, ſingula Regi Sigismundo Auguſto abunde erant perſpecta, quando cum Livonibus, & conſequenter cum Curlandis tunc temporis nonniſi in eventum ſubjectionis ab iſtis ſeparatis, pacta ſubjectionis iniret. Cum enim ſimilia pacta ante cum Boruſſia fuiſſent condita, mutuo paciſcentium conſenſu eoque expreſſo definitum fuerat, quid fieri debeat, ſi Duci deficeret Succeſſor, nimirum, quod eo in caſu Regno Poloniæ incorporari, nec ulli amplius Duci in feudum dari debeat, utut rerum Boruſſicarum tempore ſubjectionis longe alia eſſe facies, quam Curlandicarum: Boruſſis enim leges præſcribebantur, Curlandi vero eas præſcribebant. Ex adverſo autem Rex Sigismundus Auguſtus nullum Reipublicæ in hunc eventum jus ſtipulabatur, conſequenter hac in parte Statibus Curlandiæ & Semigalliæ liberas reliquit manus, ut eo jure uterentur, quo in ſimili caſu populus liber fruitur. Ecquis igitur non videt, vi pactorum ſubjectionis in iſto caſu Regi Poloniarum ac Reipublicæ non competere Jus,

pro

ren; ſondern dieſes Recht haben ſich die Stände von Cur-
land und Semgallen vorbehalten. Solchergeſtalt ſtehet es le-
diglich bey ihnen / was ſie thun wollen. Da nun bey der Un-
terwerffung weiter keine Aenderung verlanget worden / als
daß Curland und Semgallen ſolten als Erb-Hertzogthü-
mer ein Lehn von Pohlen / und der Heer-Meiſter / den ſie frey
zu wehlen das Recht hatten / hinführo ein Erb-Hertzog seyn /
der durch ihre Wahl zu dieſer Würde gelangete; ſo ſtehet es al-
ſo lediglich bey ihnen / ob ſie bey dem durch die Unterwerf-
fungs-Verträge ihnen nicht benommenen Rechte verbleiben /
oder durch neue / zu deren Errichtung ſie nicht können gezwun-
gen werden / ſich deſſelben begeben wollen. Und ſolchergeſtalt
ſtehet ihr Wahl-Recht feſte und unbeweglich. Dieſes alles war
dem Könige Sigismund Auguſt zur Gnüge bekandt / als er
mit den Liefländern / und folgends mit denen Curländern /
die dazumahlen nur auf den Unterwerffungs-Fall ſich von
den Liefländern abgeſondert hatten / die Unterwerffungs-
Verträge errichtete. Denn da dergleichen mit Preuſſen wa-
ren errichtet worden / ſo wurde ausdrücklich verabredet / wie es
ſolte gehalten werden / wenn kein Nachfolger des Hertzogs
vorhanden wäre / nemlich daß es Pohlen ſolte incorporiret
und keinem Hertzoge weiter zur Lehn gegeben werden: wie
denn auch der Zuſtand Preuſſens gantz anders war bey der
Unterwerffung / als der Curländer / indem es ſich muſte Ge-
ſetze vorſchreiben laſſen / nicht aber wie dieſe vorſchreiben kon-
te. Hingegen der König Sigismund Auguſt bedung auf die-
ſen Fall der Republick kein Recht; und folgends überließ er in
dieſen Stücken denen Ständen von Curland und Semgallen
gantz ungebundene Hände / um desjenigen Rechtes ſich zu ge-
brauchen / was in dieſem Falle einem freyen Volcke zukom-
met. Solchergeſtalt kommet auch vermöge derer Unterwerf-
fungs-Verträge in dieſem Falle dem Könige von Pohlen und

 der

pro arbitrio quicquam diſponendi; ſed Curlandis permittendum eſſe, ut jure eligendi, quod habent, non impediti utantur.

§. XI.

Imo cum in ſuperioribus evicerimus (§. 8), primæva ſubjectionis pacta, extra quæ Regi ac Reipublicæ in Curlandiam & Semigalliam (§. 5), jus nullum competit (§. 5), ex parte Curlandorum laxæ interpretationis eſſe; Nemo, cui regulæ interpretandi per principia juris naturalis ſtabilita perſpectæ ſunt, non fateri cogitur, in iiſdem Curlandos jus eligendi non modo tacite, verum etiam expreſſe ſibi reſervaſſe, Regemque ſeſe obligaſſe, quod idem ipſis relinquere velit, imo idem omnibus mediis licitis adverſus ſe & Rempublicam neceſſitate urgente maſcule defendendi jus conceſſiſſe. Etenim Rex expreſſe promittit, ſe ſubditos Curlandiæ & Semigalliæ penes Magiſtratum ſuum Germanicum relicturum eſſe, & fatetur Magiſtrum Livoniæ ad Equeſtris Ordinis conſilium & ſuam approbationem nonniſi Statum mutaſſe. Enimvero non eſt qui negare auſit, vocabulo Magiſtratus, tanquam nomine generis, omnes Magiſtratuum ſpecies indigitari, & quando promittitur, populum liberum penes Magiſtratum ſuum relictum iri, hæc verba ſenſum alium habere non poſſe, niſi quod etiam quoad Magiſtratum ſummum nulla accidere debeat, ne minima quidem mutatio. Curlandi igitur expreſſe ſibi ſtipulati ſunt, Rege ſe hoc facturum ipſis ſeſe obligante, ut penes omnem Magiſtratum ſuum, etiam ſupremum, qui ipſis erat, relinquerentur. Tunc vero

der Republick kein Recht zu nach eigenem Gefallen zuverfahren; ſondern die Curländer können ſich ihres Wahl-Rechts/ das ihnen zuſtehet/ nach eigenen Gefallen bedienen.

§. 11.

Ja da wir oben erwieſen (§. 8)/ daß die Unterwerffungs-Verträge/ auſſer welchen dem Könige und der Republick kein Recht über Curland und Semgallen zukommet (§. 5)/ in Anſehung der Curländer in einem weitläufftigen Verſtande müſſen erkläret werden; ſo muß ein jeder/ dem die im Rechte der Natur gegründete Regeln der Auslegung bekandt ſeyn/ geſtehen/ daß die Curländer ſich ihr Wahl-Recht nicht bloß ſtillſchweigend/ ſondern ausdrücklich darinnen vorbehalten habē/ und ſich der König dieſelbē dabey zu laſſen verbindlich gemacht/ ja ihnen ſelbſt das Recht eingeräumet daſſelbe auf alle erlaubte Weiſe gegen den König und die Republick/ ſo offt als es nöthig ſeyn würde/ zu vertheidigen. Der König verſpricht ausdrücklich/ er wolle Curland und Semgallen beſtändig bey ihrer Teutſchen Obrigkeit laſſen/ und geſtehet/ daß der Heer-Meiſter durch die Unterwerffung auf das Gutbefinden des Ordens/ weiter nichts/ als ſeinen Stand geändert. Nun kan niemand leugnen/ daß das Wort Obrigkeit als ein nomen generis alle Arten der Obrigkeit und alſo auch die höchſte in einem Staate unter ſich begreiffe/ und wenn man ein freyes Volck bey ſeiner Obrigkeit zu laſſen verſpricht/ dieſe Worte nicht anders können verſtanden werden/ als daß in Anſehung auch der höchſten Obrigkeit nicht die geringſte Veränderung ſolle vorgenommen werden. Solchergeſtalt haben ſich die Curländer ausdrücklich bedungen/ und der König ſich ihnen verbindlich gemacht/ daß ſie ſolten bey aller ihrer Obrigkeit/ auch der höchſten/ die ſie hätten/ gelaſſen werden. Nun war

 dazu-

vero temporis Magiſtratus ſummus erat Magiſter Ordinis Equeſtris, qui per ſubjectionem nonniſi Statum ſuum mutavit, & reſpectu ſubditorum Dux hæreditarius, reſpectu Regis Poloniæ ac Reipublicæ Princeps Feudatarius factus eſt. Quamobrem niſi pactis ſubjectionis vim inferre velis, ea aliter interpretari non licet, niſi quod pro ea Livoniæ parte, quæ Ordinis Magiſtro tanquam Domino relicta, hoc eſt Curlandia & Semigallia ſtipulatum fuerit, ut perpetuo Duci hæreditario ſubeſſent, & hic ſit Regis Poloniæ ac Reipublicæ Princeps Feudatarius, & quod viciſſim Rex ſeſe obligaverit ad iſtam partem Livoniæ perpetuo ſub Duce hæreditario relinquendam, nec ad quid amplius prætendendum, quam ut is ſit Princeps ſuus Feudatarius. Quoniam itaque Magiſter ad eam dignitatem evehi non poterat niſi libera electione, & hæc dignitas tantummodo in Ducalem fuit mutata, neque enim Rex aliud ex pactis Jus acquiſivit, quam ut Dux ſit Princeps ipſius Feudatarius; nemine contradicente hinc infertur, Curlandos Jus pro arbttrio eligendi Ducem ſibi expreſſe reſervaſſe, Regemque expreſſe id ipſum iis conceſſiſſe. Et quoniam præſtito juramento Rex in eos contulit Jus omnia ex pactis competentia ipſis Jura quibuſvis mediis licitis maſcule defendendi (§. 7); Eo quoque ſuam ac Reipublicæ, quam pacta iſta rati habuiſſe conſtat, fidem adſtrinxit, quod Curlandis jure ſuo in dato caſu uſuris ſeſe nullatenus opponere velint, quodque ipſis concedant Jus adverſus omnem oppoſitionem licita quæcunque media abſque ulla timiditate adhibendi. Hæc pactorum primævorum interpretatio non intra conjecturæ cancellos conſiſtit, ſed potius veritas luce meridiana clarior intelligitur, quoniam non continet,

niſi

dazumahlen die höchſte Obrigkeit der Heer-Meiſter/ welcher aber durch die Unterwerffung ſeinen Stand änderte/ und in Anſehung ſeiner Unterthanen ein Erb-Hertzog ward/ in Anſehung des Königes und der Republick aber ihr Lehns-Fürſt. Derowegen kan man die Unterwerffungs-Verträge nicht anders erklären/ als daß in Anſehung desjenigen Lifflandes/ welches dem Heer-Meiſter als ſeinem Herrn verbliebe/ das iſt Curlands und Semgallens/ bedungen worden/ ſie ſolten beſtändig einen Erb-Hertzog haben/ und dieſer ein Lehns-Fürſt von dem Könige in Pohlen und der Republick ſeyn/ und hingegen der König ſich verbunden/ ihnen beſtändig einen Erb-Hertzog zu laſſen/ und nichts weiter zu begehren/ als daß er ſein Lehns-Fürſt ſeyn ſolte. Da nun der Heer-Meiſter nicht anders als dürch die freye Wahl zu dieſer Würde konte erhoben werden/ und dieſe Würde bloß in die Hertzogliche verwandelt worden/ auch der König weiter kein Recht durch die Verträge erhalten/ als daß der Hertzog ſein Lehns-Fürſt ſeyn ſoll; ſo folget unwiderſprechlich/ daß die Curländer ihnen ihr Recht einen Hertzog nach eigenem Gefallen zu wehlen ausdrücklich vorbehalten haben/ auch der König ihnen ausdrücklich eingeräumet. Und weil eben derſelbe dadurch/ daß er die Unterwerffungs-Verträge beſchwohren/ ihnen das Recht verwilliget/ alle vermöge derſelben ihnen zuſtehende Rechte auf alle erlaubte Weiſe freymüthig zu vertheidigen (§. 7); ſo hat er ſich auch und die Republick/ welche dieſe Verträge gut geheiſſen/ dahin verbindlich gemacht/ daß ſie ſich keinesweges dargegen wiederſetzen wollen/ wenn die Curländer ſich ihres Wahl-Rechts in vorkommenden Fällen frey bedienen/ und gegen allen Widerſtand auf alle erlaubte Weiſe ſolches freymüthig vertheidigen. Dieſe Auslegung der erſten Unterwerffungs-Verträge iſt nicht als eine bloſſe Muthmaſſung/ ſondern vielmehr als eine Sonnen-klahre Wahrheit anzuſehen/ indem

niſi quod fert manifeſtus verborum ſenſus, ipſaque rerum, de quibus agitur, natura. Quod vero eo modo pactis ineſt, id conditionem offerens ſibi expreſſe reſervavit; acceptans autem, ſe id facturum, expreſſe promiſit. Quod ſi quis eo audaciæ progrederetur, ut negaret, verba pactorum in propriiſſimo ſenſu eſſe accipienda, & ad res præſentes, de quibus conventum eſt, applicanda eſſe, prouti fert earum natura; is pactis adimeret omnem certitudinem, nec ulla amplius foret eorum fides; ſed pars debilior potentioris arbitrio ſimpliciter relinquere teneretur, quid promiſſorum ſervari commodum videretur. Ecquis vero eſt, qui tantam abſurditatem cogitare, non dicam prætendere poſſit?

§. XII.

Equidem Poloni exiſtimarunt pactis ſubjectionis ineſſe, quod eadem eſſe debeat conditio Ducis Curlandiæ, quæ erat Ducis Pruſſiæ. Quamobrem cum extincta maſculorum ſtirpe novus Pruſſiæ Dux electus minime fuerit, terris Pruſſiæ Regno Poloniæ incorporatis; idem fatum Curlandiam & Semigalliam manere debere. Enimvero cum iſta pacta ex parte Poloniæ nonniſi ſtrictam, nequaquam vero laxam admittant interpretationem (§. 8); iſtiuſmodi interpretatio, quæ Polonis placuit, ex verbis in pactis exſtantibus nullo modo extorqueri poteſt. Nimirum in pactis non eſt, niſi quod omnia Officia & Dignitates cujuſcunque nominis non aliis quam nationis ac Linguæ Germanicæ ac adeo indigenis conferri debeant, quemadmodum in terris Pruſſiæ fieri ſueverat, & Polonia bello implicita

eadem

ſie weiter nichts in ſich enthält / als was der klare Verſtand der Worte und die Natur der Sache mit ſich bringet. Was aber in einem Vertrage auf eine ſolche Weiſe enthalten / das hat ſich derjenige Theil / der die Bedingungen angebotten / ausdrücklich vorbehalten; hingegen der andere / der dieſe angenommen / ausdrücklich zu halten verſprochen. Wolte man nicht zugeben / daß in einem Vertrage die Worte in ihrem eigentlichen Verſtande müſſen genommen und auf die gegenwärtige Sache / darüber man einen Vertrag errichtet / ſo appliciret werden / wie es ihre Beſchaffenheit leidet; ſo würde dadurch denen Verträgen alle Gewißheit benommen und könte ſich niemand darauf verlaſſen / ſondern der ſchwächere Theil müſte alles dem mächtigeren lediglich anheim ſtellen / was er von dem verſprochenen ihm halten wolte. Wer wird aber dergleichen ſich nur träumen / noch vielweniger zu begehren in den Sinn kommen laſſen?

§. 12.

Es haben zwar die Pohlen vermeinet / es wäre in denen Unterwerffungs-Verträgen enthalten / daß es mit dem Hertzoge von Curland eben ſo / wie mit dem Hertzoge von Preuſſen ſolte gehalten werden. Da nun in Preuſſen nach Erlöſchung des Männlichen Stammes kein neuer Hertzog mehr gewehlet / ſondern Preuſſen der Crone incorporiret worden; ſo müſte auch dieſes mit Curland und Semmgallen geſchehen. Allein da dieſe Verträge in Anſehung der Cron Pohlen in einem engen / keinesweges aber in einem erweiterten Verſtande zu erklären ſind (§ 8); ſo wird man dergleichen Erklärung aus denen darinnen ſich befindlichen Worten keinesweges erzwingen können. Denn es ſtehet weiter nichts darinnen / als daß alle Bedienungen in gantz Liefland / nicht allein in denen beyden Hertzogthümern Curland und Semgallen an eingebohrne Teutſchen ſolten vergeben werden / wie ſolches in denen

eadem eſſe debeat quoad ſervitia præſtanda Ducis Curlandiæ, quæ Ducis Pruſſiæ conditio. Ecquis vero eſt, qui hanc argumentationem legitimam dicere auſit: in Curlandia & Semigallia omnia officia & dignitates cujuſcunque nominis nonniſi Germanis indigenis conferenda, & tempore belli in præſtandis ſervitiis eadem eſſe debet Ducis Curlandiæ & Semigalliæ quæ Pruſſiæ Ducis conditio. Ergo in apertura Feudi Curlandia & Semigallia Regno Poloniæ unienda, quemadmodum in pactis cum Pruſſia initis continetur? Nemo eſt, qui non videat, utrumque quod volunt pacta ſubjectionis fieri poſſe, etiamſi Curlandia & Semigallia Ducatus hæreditarii permaneant, & a Curlandis, quotieſcunque linea Ducum extinguitur, novus Dux hæreditarius eligatur, qui ſit Princeps Feudatarius Regis Poloniæ. Ex verbis itaque pactorum nihil inferre licet, quod juri eligendi, quod Curlandis competere argumentis ſolidis evictum, ullo modo officiat.

§. XIII.

Quamobrem nec mirabitur quiſpiam, cur Rex & Reſpublica hujus ipſius Juris exercitium jam ſemel absque contradictione Curlandis permiſerit. Etenim cum Wilhelmus Dux cum omni ſua poſteritate Feudo privatus fuiſſet, & Fridericus Dux hærede, qui ſuccedere poſſet, deſtitueretur; Curlandis novi Ducis electio minime interdicta, ſed potius libere permiſſa. Rex Poloniarum Uladislaus IV. Fratrem ſuum germanum *Johannem Caſimirum* commendabat, auxilio Reipublicæ mirifice ſuffultum. Enimvero cum hic probe intelligeret, Curlandorum eſſe, ut ſtatuant, quem Ducem velint;

Preuſſiſchen Landen geſchähe / und / wenn Pohlen in Krieg verwickelt würde / der Hertzog von Curland nicht mehrere Beſchweerde davon haben ſolte / als der Hertzog von Preuſſen. Wer kan nun dieſen Schluß rechtfertigen: In Curland und Semgallen ſollen alle Bedienungen / ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen / an eingebohrne Teutſchen vergeben werden / und in Kriegs-Zeiten ſoll der Hertzog von Curland und Semgallen dem Hertzoge von Preuſſen gleich geachtet werden. Alſo ſoll / wenn das Lehn offen wird / Curland und Semgallen Pohlen incorporiret werden / wie es in denen mit Preuſſen errichteten Verträgen enthalten? Einjeder ſiehet / es könne beydes geſchehen / wenn Curland und Semgallen Erb-Hertzogthümer verbleiben und die Curländer / ſo offte als eine Linie der Hertzoge erlöſchet / einen Erb-Hertzog wehlen / der ein Lehns-Fürſt von dem Könige in Pohlen iſt. Es kan demnach hieraus nichts widriges wider das Wahl-Recht der Curländer / das ſo wohl gegründet iſt / wie wir geſehen / geſchloſſen werden.

§. 13.

Und demnach iſt ſich auch nicht zu verwundern / daß der König und die Republick Pohlen dieſes Recht ſchon einmahl verſtattet / und ohne Widerſpruch die Curländer ſich deſſelben gebrauchen laſſen. Denn als der Hertzog Wilhelm und ſeine Fürſtliche Nachkommen des Lehns verluſtig worden waren / und der Hertzog Friedrich keine Männliche Erben hatte; verſtattete man denen Curländern / daß ſie eine Wahl vornahmen. Der König Uladislaus der vierdte ſchlug dazu ſeinen leiblichen Bruder Johann Caſimir vor / und dieſer wurde von der Republick gewaltig unterſtützet. Allein da er wohl erkandte / daß es hauptſächlich auf die Curländer ankam; ſo bewarb

 er

velint; omnibus viribus in id enitebatur, ut eorum vota obtineret. Status Curlandiæ & Semigalliæ maluerunt Principem Jacobum filium *Wilhelmi*, & a Republica etiam impetrarunt, ut adverſa adverſus ipſum lata ſententia, quæ electioni ejus obſtabat, ſemoveretur. Neque *Jacobus* Princeps, neque Regius Frater *Johannes Caſimirus* alio pacto dignitatem Ducalem conſequi poterant, quam libera Curlandorum electione. Quamobrem cum Rex Fratrem commendaret, & Respublica petitum ejus auxiliis ſuis ſuffulciret; hoc ipſo fatebantur, Curlandis in caſu aperturæ Feudi competere Jus eligendi, tantum abeſt, ut in controverſiam fuerit adductum: Alias enim Rex & Reſpublica abſque conſenſu Statuum Curlandiæ & Semigalliæ Principem *Johannem Caſimirum* Ducem declarare potuiſſent, niſi agnoviſſent, iſtiuſmodi facto Jus eligendi per pacta manifeſtum violari. Immo cum Principem Jacobum Ducem electum confirmarent, ſublata ſententia adverſa, quæ electioni obſtabat, hoc ipſo liquet, quod, quo minus illi jure ſuo eligendi uterentur, non impediverint. Factum hoc pro electione habendum, nemo non fateri cogitur: etenim ſi Jacobus Princeps petentibus Curlandiæ & Semigalliæ Statibus contra ſententiam adverſus ipſum latam pro Succeſſore tantum declarari debuiſſet; neque Rex Fratrem ſuum *Johannem Caſimirum* commendare, nec hic vota Statuum Curlandiæ & Semigalliæ duabus litteris ſcriptis, quæ hodienum proſtant, petere debuiſſet; ſed cum apertura Feudi jam jam immineret, Rex & Reſpublica, quemadmodum modo dixi, inconſultis Curlandis pro arbitrio ſuo diſponere potuiſſent.

§. XIV.

er ſich auch auf das beſtmögligſte um ihre Vota. Die Stände von Curland und Semmgallen verfielen auf den Printzen Jacob/ einen Sohn des Hertzogs Wilhelms / und erhielten auch von der Republick/ daß das Urtheil gehoben ward/ welches ihn erwehlt zu werden untüchtig machte. Nun konte weder der Printz Jacob/ noch der Bruder des Königes Johann Caſimir auf eine andere Art zu der Hertzoglichen Würde/ als durch die freye Wahl der Curländer gelangen. Derowegen da der König den letzten vorſchlug/ und die Republick ſein Suchen unterſtützte; ſo wurde denen Curländern das Wahl-Recht auf den Fall der Lehns-Eröffnung zugeſtanden/ und nicht im geringſten in Zweiffel gezogen: Denn ſonſt hätte der König und die Republick ohne einige Einwilligung der Stände von Curland und Semgallen den Printzen Johann Caſimir zum Hertzoge beſtellen können/ woferne ſie nicht erkandt/ daß dadurch das vermöge der Unterwerffungs-Verträge ihnen offenbahr zuſtehende Wahl-Recht gekräncket würde. Ja da ſie den von ihnen erwehlten Printzen Jacob beſtätigten/ und das widrige Urtheil aufhuben/ vermöge deſſen er nicht konte gewehlet werden/ ſo hat auch der König und die Republick ſie ungehindert ihres freyen Wahl-Rechts ſich gebrauchen laſſen. Niemand kan was hier vorgegangen anders als eine freye Wahl anſehen: denn wenn der Printz Jacob bloß durch die Aufhebung des widrigen Urtheils für Succeſſions-fähig auf Anhalten der Stände hätte ſollen erkläret werden/ ſo hätte weder der König ſeinen Bruder Johann Caſimir vorſchlagen/ noch dieſer ſich um die Stimme der Stände von Curland und Semgallen in zweyen noch vorhandenen Brieffen bewerben müſſen/ ſondern da der Eröffnungs-Fall des Lehns vor der Thüre war/ hätte der König und die Republick/ wie gedacht/ ohne die Curländer zu fragen/ alles nach eigenem Gefallen hierinen veranſtalten können.

§. XIV.

Ex facto igitur iſto liquet, non minus Regem quam Rempublicam agnoviſſe, quod vi pactorum ſubjectionis Curlandia & Semigallia conſtanter Ducatus hæreditarii permanere debeant; nec quiſquam abſque conſenſu Statuum Curlandiæ & Semigalliæ ad dignitatem Ducalem evehi poſſit. *Johannes Caſimirus*, Regis Frater, in utraque, ad quam modo provocavi, epiſtola memorat, cum in Comitiis Warſovienſibus ſua deſideria quoad Ducatum Curlandiæ expoſuiſſet, ſe Senatores tantum non omnes ſibi faventes expertum fuiſſe. Hoc tamen non obſtante petiit, idque ſuaſu ac conſilio Regis ipſius, ut univerſi Status Ducatus Curlandiæ & Semigalliæ proprio motu a Rege & Republica eum ſibi peterent Ducem, utque ſupremus Mitawienſis Præfectus, Gotthardus Schrœder, ad quem epiſtola altera data, in id omni ſtudio atque labore eniteretur, & tam in Curlandia penes Ordines, quam in Comitiis omnia eo dirigeret, ut præ aliis dignitatem Ducalem conſequeretur. Quodſi vero Uladislaus IV. Rex ſibi perſuaſiſſet, & eandem eſſe Reipublicæ mentem pro certo habuiſſet, quod in apertura Feudi vi pactorum ſubjectionis Curlandis in conſtituenda forma Regiminis jus nullum competat, ſed Regis unice ac Reipublicæ ſit, quid ipſis commodum videatur, de ea conſtitui, ac ubi placuiſſet, Curlandiam & Semigalliam Duci porro ſubeſſe, eum dare poſſint, quem velint; nullum eſt dubium, quin Rex Fratri ſuo *Johanni Caſimiro* Principi alia longe conſilia dediſſet. Quid enim proſunt vota eorum, qui nihil ad rem conferre poſſunt, & quomodo ii efficere valent, ut res ad felicem exitum perduca-

§. 14.

Es erhellet demnach aus demjenigen / was damahlen vorgegangen / daß ſo wohl der König / als die Republick erkandt / vermöge der Unterwerffungs-Verträge müſten Curland und Semgallen beſtändig Erb-Hertzogthümer verbleiben; und könne niemand wider den Willen der Stände von Curland und Semgallen zu dieſer Würde erhoben werden. Der Königliche Bruder Johann Caſimir führet in beyden Schreiben an / daß / als er auf auf dem Reichs-Tage zu Warſchau einen Antrag wegen des Hertzogthums Curland gethan / er faſt aller Herrn Senatoren Stimmen vor ſich gehabt. Und deſſen unerachtet begehret er / und zwar aus Rath und Gutachten des Königes / daß die geſammten Stände des Hertzogthums Curland und Semgallen aus eigener Bewegung bey dem Könige und der Republick darum einkommen möchten / und der Ober-Hauptmann zu Mietau Gotthard Schröder / an den der andere Brieff geſchrieben / es ſo wohl in Curland bey denen Ständen / als auf dem Reichs-Tage dahin möchte dirigiren helffen / daß er für andern zum Hertzogthum gelangen möchte. Hätte nun der König Uladislaus der vierdte geglaubet / und wäre verſichert geweſen / daß die Republick eben derſelben Meinung ſey / daß auf den Eröffnungs-Fall vermöge der Unterwerffungs-Verträge wegen Einrichtung der Regierungs-Forme denen Curländern kein Recht zuſtehe / ſondern es lediglich bey dem Könige und der Republick ſtünde / was ſie dieſerwegen zu verordnen für gut befänden / und wenn ihnen beliebte / Curland und Semgallen unter einem Hertzoge zu laſſen / ſie ihnen einen geben könten / wen ſie wolten; ſo würde der König ſeinem Herrn Bruder dem Printzen Johann Caſimir gantz einen andern Rath ertheilet haben: Wie einjeder leicht vor ſich begreiffet. Was helffen die Stimmen derer / die nichts bey der Sache zu ſagen haben / und wie

können

ducatur, quibus id unice relictum eſt, ut placeat, quod faciunt alii? Quodſi excipias, Curlandos tantummodo precibus Regem & Rempublicam adducere debuiſſe, ut Princeps iſte ipſis Dux daretur, conſequenter nonniſi ſupplicando concurrere potuiſſe; hæc quidem facile dicuntur, ſed nondum probantur, cum Jus eligendi ex pactis ſubjectionis Curlandis competens fulgore ſuo omnium oculos perſtringat (§. 9. 10). Neque etiam in utraque Principis epiſtola vel unicum verbum legitur, quod iſtiuſmodi conjecturæ vel minimum locum facere poterat; quin potius ex utraque contrarium manifeſte conſtat. Ecqua enim de cauſa interceſſione alterius opus eſt penes eos, qui per ſe ad id, quod deſideratur jam ſunt proni atque proclives? Et cur Princeps in epiſtola prima Status Curlandiæ & Semigalliæ ea propter ſibi conciliare ſtudet, ut fine quæſito certo potiatur? Nemo tanto ſtudio illorum interceſſionem ſibi expetet, quibus unice relictum eſt, ut, quod faciunt alii placeat, ſi de illorum voluntate ſatis certus ſit, in quorum manibus poſitum eſt, facere quicquid libuerit. Ex ore itaque Regis pro certo hauſerat Princeps iſte, dum Ducatum ambiret, ut via Juris abſque conſenſu Statuum Curlandiæ & Semigalliæ ad dignitatem Ducalem perveniatur, impoſſibile eſſe. Quemadmodum etiam eventus comprobavit, quod conſenſu illorum fruſtra efflagitato hujus compos fieri non potuerit, etſi Regi ac Reipublicæ id maxime gratum accidiſſet.

§. XV.

können die eine Sache zu erwünſchter Endſchafft bringen/ die ſich müſſen gefallen laſſen / was andere thun? Wolte man ſagen/ die Curländer hätten bey dem Könige und der Republick bloß anhalten ſollen/ daß ihnen dieſer Printz zum Hertzoge gegeben würde/ und folgends hätten ſie weiter nichts als bittweiſe etwas beytragen können: ſo iſt dieſes zwar geſagt/ aber nicht erwieſen/ da das aus denen Unterwerffungs-Verträgen denen Curländern zuſtehende Wahl-Recht ſo klar in die Augen leuchtet (§. 9.10). Es iſt aber auch in denen beyden Brieffen des Printzen nicht das geringſte enthalten/ welches zu einer ſolchen Vermuthung nur den geringſten Anlaß geben könte; ſondern eben aus denſelben erhellet vielmehr das Gegentheil. Denn was brauchet man der Vorbitte eines andern bey denen / die ſich ſchon vor ſich geneigt befinden? Und warum verlanget der Printz in dem erſten Brieffe die Stände von Curland und Semgallen deswegen auf ſeiner Seite / damit er ſeinen Zweck gewiß erreichen möchte? Niemand wird ſich um die Vorbitte anderer ſo eiffrig bewerben / die ſich alles müſſen gefallen laſſen was geſchiehet / wenn er ſich auf diejenigen verlaſſen kan/ in deren Händen es lediglich ſtehet zu thun / was ihnen beliebet. Es war demnach dieſer Competente aus dem Munde des Königes verſichert / daß durch den Weg des Rechtens ohnmöglich ſey ohne Einwilligung der Stände von Curland und Semgallen zu der Hertzoglichen Würde zu gelangen: Wie auch die Erfahrung bezeiget/ daß er dieſelbe nicht erhalten können / weil er deren erſagten Stände Einwilligung nicht zu Wege bringen konte/ wie gerne es auch der König und die Republick geſehen hätten.

§. XV.

Negari quidem non poteſt in Conſtitutione Grodnenſi A. 1589. ſancitum fuiſſe, quid in caſu aperturæ Feudi Curlandiæ fieri debeat: Nec negari poteſt, conſenſu tacito eorum, quorum intereſt, vel ex facto violento, lege Naturæ non refragante, Jus obtineri poſſe, quod antea non competebat (*d*). Verum enimvero, neque ex facto, neque ex principio juris naturalis hic probare licet, per conſtitutionem Grodnenſem Curlandis Jus eligendi in caſu aperturæ Feudi fuiſſe ademtum, quod ex pactis ſubjectionis ipſis competit (§.9.10). Conſtitutio nimirum Grodnenſis hac ex parte ne minimam Juris ſpeciem præ ſe fert, & quod quoad Curlandiam in caſu aperturæ Feudi continet, Curlandis invitis ſancitum eſt, quibus nunquam in mentem venit, juri ſuo renunciare. Ecquis vero ex eo jus conſequi valet, quod alteri ea ſolum de cauſa, quod potentior ſit, jus ſuum aufert? Potentia nemini dat Jus, quod non habet. Alias enim ex pactis nonniſi jus incertum acquireretur, & jus partis debilioris nunquam foret niſi precarium, & a potentiori revocabile, quotieſcunque vellet. Nullus dubito, prava hæc principia Polonis ipſis maxime improbari, eosque ultro confiteri, quod ex pactis naſcatur jus certum, & obligatio inviolabilis, quodque potentior non minus quam debilior ad ea in omnibus ſancte ſervanda obligetur, idque tanto firmius, ubi ſanctiſſime promiſſum, quod ſervare omnia, quæ promiſimus, velimus. Imo nullus etiam dubito fore, ut Poloni ipſi ſponte ſua largiantur in caſu poſterori, ubi pacto ſanctiſ-

(*d*) Grot. de J. B. & P. lib. 2. c. 4. §. 14.

§. 15.

Es iſt wohl wahr/ daß die Grodniſche Conſtitution von An. 1589. die Verordnung gemacht/ wie es mit Curland im Fall der Lehns-Eröffnung ſollte gehalten werden: Es iſt auch an dem/ daß durch ſtillſchweigende Einwilligung derer/ denen daran gelegen/ aus dem/ was durch Gewalt geſchiehet/ nach dem Geſetze der Natur ein Recht erwachſen kan was man nicht hat (*d*). Allein weder aus dem/ was geſchehen/ noch aus dieſem Grunde des Rechts der Natur kan erwieſen werden/ daß durch die obgeſagte Conſtitution denen Curländern das Wahl-Recht auf den Fall der Lehns-Eröffnung benommen worden/ welches ihnen vermöge der Unterwerffungs-Verträge zuſtehet (§.9.10). Die Grodniſche Conſtitution hat in dieſem Fall nicht das allergeringſte Recht vor ſich/ und was darinnen in Anſehung Curlands im Fall der Lehns-Eröffnung enthalten/ iſt wider der Curländer Willen verordnet worden/ die ſich ihres Rechts niemahlen begeben wollen. Wer will aber dadurch ein Recht erhalten/ daß er bloß deswegen/ weil er mächtiger iſt/ dem andern ſein Recht benimmet? Die Macht giebet niemanden ein Recht: denn ſonſt würde man durch die Verträge nur ein ungewiſſes Recht erhalten/ und das Recht des ſchwächeren Theils würde jederzeit nur ein erbetteltes Recht ſeyn/ daß der mächtigere widerruffen könte/ wenn er wolte. Ich bin verſichert/ daß die Pohlen ſelbſt dieſe ſchlimme Gründe nicht billigen/ ſondern freywillig bekennen/ aus den Verträgen erwachſe ein gewiſſes Recht und eine unverletzliche Verbindlichkeit/ die der mächtigere Theil ſo wohl/ als der ſchwächere in allen Stücken heilig zu halten verbunden iſt/ und zwar um ſo viel mehr/ wenn man noch dazu alles zu halten auf das allerheiligſte verſprochen. Ja ich bin verſichert daß die Pohlen ſelbſt zugeben werden/ man müſſe auf den letzten

ſanctiſſimum iſtiuſmodi promiſſum ſuperacceſſit, hoc eſt, ubi ipſum pactum juramento fuit confirmatum (§. 7), etiam in dubiis tutiora minus tutis eſſe præferenda, quemadmodum ſemper fieri ſolet, ubi conſcientiam cuſtodire & famam ſervare meminimus: Cujus quod interſit Reipublicæ ac Rectoris ejus, nemo inficias ibit. Sit itaque, Polonos ex præjudiciis nonnullis, quæ tamen per demonſtrationes præcedentes penitus ſublata ſunt, interpretationem pactorum ſubjectionis dubiam exiſtimaſſe; non tamen ideo in præjudicium libertatis civilis Curlandorum quidquam conſtituere abſque illorum conſenſu poterant, quia hæc omnem præ ſe habet favorem, conſequenter in caſibus dubiis tutiſſimum eſt, favori huic dare locum.

§. XVI.

Quemadmodum itaque ex hactenus ſatis ſuperque elucet, quod in Conſtitutione Grodnenſi de Curlandia in caſum aperturæ Feudi ordinatum, ne minimam quidem juris ſpeciem præ ſe ferre; ita nec probatu difficile, quemadmodum etiam ab aliis jam oſtenſum (*e*), quod Ordines Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ conſenſu tacito Regi Poloniarum ac Reipublicæ non conceſſerint jus, quod in Conſtitutione Grodnenſi contra pacta ſubjectionis ſibi arrogarunt. Etenim omnibus potius viribus conſtanter in id eniſi ſunt, ut Conſtitutio Grodnenſis Anni 1589. abrogaretur, & in forma Regiminis nihil immutaretur, ſed omnia potius in eo ſtatu relinquerentur, quem

(*e*) Vid. Anonymi gründlicher Beweiß, daß das Recht einen Fürſten zu wehlen denen Ständen der Hertzogthümer Curland und Semgallen vou ihren Uhr-Ahnen angeſtammet. pag. 41. 42.

Fall / wo zu einem Vertrage ein ſolches allerheiligſtes Ver-ſprechen dazukommen / das iſt / wo der Vertrag durch einen Eyd beſtätiget worden (§ 7) / ſo gar in zweiffelhafften Fällen das ſichere dem unſicheren vorziehen / wie allezeit zu geſchehen pfleget / wo man ſein Gewiſſen bewahret / und ſeinen guten Nahmen unverletzt erhalten wil: als woran einem Staat und Regenten gar viel gelegen iſt. Geſetzt alſo / daß die Pohlen wegen einiger Vorurtheile / welche durch die vorhergehende Beweiſe völlig gehoben worden / die Auslegung der Unterwerfungs-Verträge als zweiffelhafft angeſehen hätten; ſo würden ſie doch wider die bürgerliche Freyheit der Curländer / ohne ihre ausdrückliche Einwilligung nichts haben verordnen können / weilen dieſe allen favorem vor ſich hat / und demnach in zweifelhafften Fällen am ſicherſten iſt / wenn man dieſem favori ſtatt giebet.

§. 16.

Gleichwie nun hieraus zur Gnüge erhellet / daß / was in der Grodniſchen Conſtitution wegen Curlands auf den Fall der Lehns-Eröffnung verordnet werden / nicht den allergeringſten Schein des Rechtes vor ſich habe; ſo kan auch gar leicht erwieſen werden / iſt auch bereits von andern geſchehen (*e*) / daß die Stände der Hertzogthümer Curland und Semgallen durch ſtillſchweigende Einwilligung dem Könige von Pohlen und der Republick das Recht nicht eingeräumet / welches ſie ſich in der Grodniſchen Conſtitution wider die Unterwerfungs-Verträge zugeeignet. Denn ſie haben ſich vielmehr beſtändig auf das äuſerſte bemühet / daß die Grodniſche Conſtitution vom Jahr 1589. wider möchte abgeſchaffet / und in der Regiments-Forme keine Veränderung vorgenommen / ſondern vielmehr alles in dem Stande gelaſſen werden / wie es die

Unter-

quem volunt pacta ſubjectionis adeo ſancte confirmata. In Propoſitionibus a Nobilitate in Comitiis Goldingenſibus Ann. 1633. exhibitis §. I V. diſertis verbis continetur, quod Dux cum Nobilitate penes Regem in Comitiis Regni urgere debeat, ut Conſtitutio Anni 1588. adverſus Curlandiam facta annulletur, & ejus loco formula Regiminis in Conſtitutionem redigatur. Ex deliberationibus in Comitiis Anni 1637. Duci propoſitis apparet, quod Deputati cum ea inſtructione acceſſerint, ut cum Duce conſilium caperent, quo ſtatus Ducalis per leges fundamentales & varia Regia reſponſa, ipſorumque Ordinum conventum fundatus perpetuo conſervetur. Anno 1645 ad Comitia Regni Ablegatus in mandatis habebat, ut Conſtitutionis Anni 1589. abrogationem urgeret. Et quoniam Comitia nullum habuerunt exitum, a Marechallo Regni Hieronymo Radziciowico in Radziowski ſub dato Warſoviæ die XXVIII. Martii Anni 1645. ſub ejus Manu & Sigillo petens impetrabat atteſtatum, quod iſtud negotium in mandatis habuiſſet. Gemina prorſus leguntur in Receſſibus Comitiorum Anni 1648. & Anni 1676. Ecquis ergo affirmare auſit, Curlandis in Conſtitutionem Grodnenſem tacito conſenſiſſe, cum adeo manifeſte diſſenſum ſuum omnimodum declaraverint, illamque juri ex pactis ſubjectionis ſibi competenti e diametro adverſam judicaverint, nec quicquam in ſe deſiderari paſſi ſint, quod ad eam abrogandam ex parte ipſorum neceſſarium exiſtimari poterat? Quoniam itaque contradicendo ſeu proteſtando jus contra omnia Attentata conſervatur, cum hoc modo declaretur diſſenſus & juris conſervandi voluntas; nec dici poteſt, vigore Conſtitutionis Grodnenſis Ordinibus Curlandiæ & Semigalliæ ex pactis ſubjectio-

Unterwerffungs-Verträge / die ſo hochheilig beſtätiget worden / haben wollen. In denen Propoſitionen / welche die Landſchafft auf dem Goldingiſchen Land-Tage im Jahr 1633 eingab iſt §. 4. mit ausdrücklichen Worten enthalten / daß der Hertzog mit der Landſchafft bey dem Könige auf dem Reichs-Tage anhalte / die vom Jahr 1589. wider Curland gemachte Conſtitution zu caſſiren / und dagegen die Regiments-Formul in eine Conſtitution zu bringen. Aus denen deliberationen / welche auf dem Land-Tage vom Jahr 1637 dem Hertzoge eingehändiget worden / iſt zu erſehen / daß die Deputirten mit völliger inſtruction abgeſendet worden / mit dem Hertzoge ſich zu berathſchlagen / damit der in den Fundamental-Geſetzen und durch unterſchiedliche Königliche Reſponſa, auch ipſorum Ordinum conventum fundirten Status Ducalis beſtändig erhalten werden möge. Im Jahr 1645. hatte der Geſandte zum Reichs-Tage in der Vollmacht / daß die Conſtitution vom Jahr 1589 möchte gehoben werden. Und weil der Reichs-Tag nicht beſtund / ließ er ſich unter Hand und Siegel des damahligen Reichs-Marſchallen Hieronymus Radziciowic in Radziciowski / ſub dat. Warſchau den 28 Mart. im Jahr 1645 ein Atteſtat ertheilen / daß er dieſes in Vollmacht gehabt. Eben dergleichen findet ſich in dem Land-Tags-Abſchiede vom Jahr 1648. ingleichen im Jahr 1676. Wer wolte nun ſagen / daß die Curländer in die Grodniſche Conſtitution ſtillſchweigend eingewilliget hätten / da ſie ſo offenbahr an den Tag geleget / wie ſie mit derſelben keinesweges zu frieden wären / ſondern ſie denen vermöge der Unterwerffungs-Verträge ihnen zuſtehenden Rechten ſchnur ſtracks entgegen zu ſeyn erachteten / und von ihrer Seite nichts ermangeln laſſen / was zu derer Abſchaffung als nöthig erachtet werden könte? Da man nun durch Widerſprechen ſich ſein Recht wider alles was gewaltſamer Weiſe vorgenommen wird / bewahret / indem man dadurch

jectionis competens Jus in caſu aperturæ Feudi Ducem novum eligendi ademtum fuiſſe, multo minus quod conſenſu tacito eidem renunciaverint. Atque ea ipſa de cauſa cum tempore Friderici Ducis apertura Feudi immineret, jure ſuo uſi, Jacobum Principem jure ſucceſſionis privatum Ducem ſibi eligebant, omnemque lapidem movebant, ut confirmationem a Rege & Republica impetrarent (§. 13). Curlandis igitur nunquam ea fuit opinio, quod Conſtitutione Grodnenſi Anni 1589. tanquam lege tenerentur, quemadmodum nec hodienum id ipſis perſuaſum, nec fieri poſſe, ut hoc ſentiant, quilibet a partium ſtudio alienus confiteri tenetur.

§. XVII.

Quemadmodum itaque demonſtrari nequit, Curlandos in Conſtitutionem Grodnenſem An. 1589. tacite conſenſiſſe, ſed potius contrarium ejus argumentis invictis antea evictum; ita ex adverſo haud difficulter oſtenditur, Rempublicam aperte ſatis mentem ſuam declaraſſe, quod Conſtitutioni inhærere nolit. Duo in promptu ſunt argumenta, quibus id probatur, eaque omni exceptione majora. Nimirum primo quod tempore Friderici Ducis factum, quænam fuerit Reipublicæ mens, ſatis declarat. Etenim tunc temporis apertura Feudi imminebat; & vigore Conſtitutionis Grodnenſis Dux novus eligi non poterat. Vidimus tamen, Regem & Rempublicam in electionem novi Ducis conſenſiſſe (§. 13). Quoniam itaque voluntatem noſtram

durch an den Tag leget/ daß man ſich ſeines Rechtes zu begeben nicht geſonnen; ſo kan man auch nicht ſagen/ daß durch die Grodniſche Conſtitution denen Ständen von Curland und Semgallen ihr vermöge der Unterwerffungs-Verträge feſtgeſtelltes Recht auf den Fall der Lehns-Eröffnung einen neuen Hertzog zu wehlen ſey benommen worden/ viel weniger daß ſie ſich durch Stillſchweigen deſſelben begeben hätten. Und dieſes war eben die Urſache/ warum dieſelben/ als zu Hertzogs Friedrichs Zeiten das Lehn auf dem Falle ſtund/ ſich ihres Rechts bedienten/ und den zur Succeſſion unfähigen Printzen Jacob zu ihrem Hertzoge wehleten/ auch nicht eher ruheten/ als bis ſie die Beſtätigung des Königes und der Republick erhielten (§. 13). Solchergeſtalt ſind die Curländer niemahlen der Meinung geweſen/ daß die Grodniſche Conſtitution vom Jahr 1589. Sie als ein Geſetze verbinden könne/ gleichwie ſie noch bis dieſe Stunde derſelben Meinung ſind/ und ein jeder unpartheyiſcher ihnen hierinnen Recht geben muß.

§. 16.

Gleichwie nun unerweißlich iſt/ daß die Curländer die Grodniſche Conſtitution vom Jahr 1589. ſtillſchweigend eingeräumet/ ſondern vielmehr das Gegentheil ausführlich dargethan worden/ ſo läſſet ſich im Gegentheil zeigen/ daß die Republick deutlich genug zu verſtehen gegeben/ ſie wolle auf dieſer Conſtitution nicht beſtehen. Es ſeynd zwey unterwerffliche Proben hiervon vorhanden. Was nehmlich erſtlich zu den Zeiten des Hertzogs Friderichs vorgegangen/ leget uns ſolches klahr vor Augen. Denn da ſtunde das Lehn auf der Eröffnung/ und alſo hätte zufolge der Grodniſchen Conſtitution kein Hertzog ſollen gewehlet werden. Hingegen haben wir geſehen/ daß der König und die Republick ſelbſt in die Wahl eines neuen Hertzogs eingewilliget (§. 13). Da man nun ſo wohl durch ſeine Handlungen/ als durch Worte ſeinen

noſtram non minus factis, quam verbis declaramus (*f*). Quæ a Rege & Republica tum facta ſunt, omnino loquuntur, quod voluerint, pacta ſubjectionis in ſuo Eſſe & vigore permanere debere, propterea quod agnovere Conſtitutionem Grodnenſem iiſdem repugnare. Excipere non licet, quaſi Rex conſenſu Reipublicæ in eo caſu tantummodo diſpenſaverit, adeoque Conſtitutioni hoc non obſtante vigorem ſuum ſalvum eſſe voluerit. Cum enim jam antea oſtenderim, omnia negotia, quæ libertatem civilem propius tangunt, nonniſi ſtrictam admittere interpretationem, Regis & Reipublicæ utique fuiſſet, expreſſis verbis declarare, quod hac vice ob ſingulares rationes tantummodo diſpenſare velint, impoſterum vero ſimpliciter ſtandum eſſe Conſtitutione, nec quod jam factum in ejus præjudicium allegari debere. Quod hoc ita factum ſit, nunquam probabitur. Legantur modo Documenta, quæ Anonymus ante laudatus circumſpecta cum cura collegit (*g*); Nec minimum quidem veſtigium diſpenſationis & reſervationis ejus, quod in caſu aperturæ Feudi vult Conſtitutio, in iiſdem reperire licebit. Quin potius his ipſis Documentis probatur, ſeriam Regis & Reipublicæ fuiſſe mentem; ex Conſtitutione Grodnenſi nullum juris vi pactorum primævorum ſubjectionis Curlandis competentis ac Formulæ Regiminis naſci debere præjudicium. Quando enim A. 1619. in Comitiis Regni Warſowienſibus Succeſſio Principis Jacobi ad felicem exitum perduci non poterat; Deputato Nobilitatis Curlandiæ & Semigalliæ Bartholdo Hünen die XIII. Martii reſponſum diſertis verbis dabatur, moram juribus Nobilitatis & Privilegiis, Formu-

(*f*) Grot. de J. B. & P. lib. 2. c. 4. §. 4.
(*g*) In denen Beylagen No. XXXV. & ſeqq. pag. 86. & ſeqq.

Willen declariret (f); ſo hat der König und die Republick allerdings durch das/ was damahlen vorgegangen/ ſich erkläret/ es ſolle bey den Unterwerffungs-Verträgen verbleiben / weil ſie erkandt/ daß die Grodniſche Conſtitution denenſelben zuwider ſey. Man kan nicht ſagen/ es hätte nur in dieſem Falle der König mit Einwilligung der Republick diſpenſiret / und alſo die Conſtitution gleichwohl in ihrer Krafft erhalten wollen. Denn da ich ſchon erwieſen/ daß alle Handlungen/ welche die bürgerliche Freyheit der Curländer betreffen/ nicht anders als in einem engen Verſtande erklähret werden müſſen; ſo hätte der König und die Republick ausdrücklich ſich erklähren müſſen / daß man vor dieſesmahl aus bewegenden Urſachen diſpenſiren wolle/ künfftig aber ſolle es lediglich bey dem verbleiben/ was in der Conſtitution verordnet worden/ auch ſolle dieſes gedachter Conſtitution zu keinem Nachtheil gereichen. Es werden aber die Pohlen nimmermehr erweiſen / daß ſolches geſchehen. Man leſe alle Documenta durch/ welche der vorhin angeführte Anonymus ſorgfältig beybringet (g); ſo wird man nicht die geringſte Spur von einer Diſpenſation und Reſervation deſſen/ was in der Grodniſchen Conſtitution wegen Curlands auf den Fall der Lehns-Eröffnung verabredet worden/ antreffen. Vielmehr läſſet ſich hieraus erweiſen/ daß des Königes und der Republick ernſte Meinung geweſen; Es ſoll die Grodniſche Conſtitution ihren aus denen Unterwerffungs-Verträgen zuſtehenden Rechten / und der Formulæ Regiminis nicht im geringſten ſchaden. Denn da im Jahr 1619. auf dem Reichs-Tage zu Warſchau die Succeſſion des Hertzogs Jacob nicht konte zu Stande gebracht werden; wurde dem Landboten der Curländiſchen und Semgalliſchen Ritterſchafft Barthold Hünen den 13 Mart. die ausdrückliche Antwort ertheilet/ es ſolle durch ſolchen Verſchub und Aufzug ihrer der Ritterſchafft Rechten und Privilegiis, Formulæ

Formulæ Regiminis ac Statutis ne minimum quidem afferre debere detrimentum, ſed omnia in præſente ſuo Eſſe ac vigore relinquenda eſſe. Hoc profecto reſponſum dari non poterat, ſi non niſi mens fuiſſet Regi ac Reipublicæ hac vice diſpenſandi, in futurum vero Conſtitutionem in vigore ſuo conſervandi, quo præſens Curlandiæ Status prorſus immutari debebat. Curlandis erat conſtans & perpetua voluntas a pactis primævis ſubjectionis non recedendi, nec in mutationem, quam volebat Conſtitutio iſta, conſentiendi, ſtatum Ducalem perpetuum volebant, nec jure electionis ſuo renunciandi animus erat: ex quo totum negotium ſucceſſionis Principis Jacobi manabat (§. 13). In ea mente conſtanter perſeverarunt, & hujus juris ſui conſervationem indefeſſo ſtudio a Rege & Republica efflagitarunt. Quoniam itaque ipſis promittebatur, quod eorum jura & formula Regiminis ne minimum quidem detrimenti capere debeat, ſed ſingula in ſuo Eſſe & vigore relinquenda ſint; nihil vero adverſi ipſis metuendum erat, niſi ex Conſtitutione Grodnenſi, ſiquidem Rex & Reſpublica ab ea diſcedere recuſaſſet; Reſponſum quoque iſtud non aliam admittit interpretationem, quam non eſſe, quod Curlandi a Conſtitutione Grodnenſi ſibi metuant, ſed velle ſeſe, ut ipſis relinquantur jura ex pactis ſubjectionis competentia, Curlandia & Semigallia maneant Ducatus hæreditarii, nec in caſu aperturæ Feudi jus liberæ electionis ullo modo impediatur, conſequenter is confirmetur, quem Ducem elegerint. Rebus ſic ſtantibus nemo negare auſit, a Republica Conſtitutionem Grodnenſem A. 1589 hoc ipſo fuiſſe ſublatam, eidemque omnem vigorem ademtum. Sicuti vero argumentum primum omni exceptione majus

depre-

Regiminis und Statuten im geringſten nichts benommen ſeyn/ ſondern alles in ſeinem jetzigen Eſſe und vigore verbleiben. Dieſe Antwort hätte man fürwahr nicht ertheilen können/ wenn man Willens geweſen wäre/ nur für dieſesmahl zu diſpenſiren/ hingegen für das Künfftige die Conſtitution in ihrem vigore zu erhalten/ wodurch der gegenwärtige Zuſtand Curlands gantz ſolte verändert werden. Die Curländer wolten bey denen erſten Unterwerffungs-Verträgen verbleiben und in keine Aenderung/ welche die Conſtitution verlangte/ einwilligen. Es ſolte vermöge derſelben Curland mit Semgallen beſtändig ein Hertzogthum verbleiben/ und ſie wollten ihr Wahl-Recht unverändert behalten/ aus welchem das gantze Succeſſions-Geſchäffte des Printzen Jacobs von ihnen unternommen ward (§. 13). Dieſes war ihre feſte Meinung und beſtändiges Suchen bey dem Könige und der Republick. Da ſie nun die Verſicherung erhielten/ es ſolte ihren Rechten und Formulæ Regiminis nichts im geringſten benommen ſeyn/ ſondern alles in ſeinem Eſſe und vigore verbleiben; hierinnen aber nichts widriges/ als wegen der Grodniſchen Conſtitution zu beſorgen war/ woferne der König und die Republick mit Macht darauf hätte beſtehen wollen; ſo kan dieſe Antwort nicht anders erkläret werden/ als die Curländer hätten ſich für der Grodniſchen Conſtitution nicht zu fürchtē/ ſondern man wolle ſie bey denen Rechten laſſen/ die ihnen vermöge der Unterwerffungs-Verträge zuſtünden/ und ſolte Curland und Semgallen ein Erb-Hertzogthum verbleiben/ und ihr Wahl-Recht auf den Eröffnungs-Fall ihnen ungekränckt verbleiben/ folgends denjenigen confirmiren/ den ſie zum Hertzoge verlangen würden. Solchergeſtalt wird wohl niemand anders ſagen können/ als daß die Republick die Grodniſche Conſtitution vom Jahr 1589. dadurch ſelbſt aufgehoben und unkräfftig gemacht. Gleichwie nun die erſte Probe ſo beſchaffen/ daß

 man

deprehenditur; poſterius idem magis corroborat. Quamvis enim Curlandi revera non haberent, cur ſibi amplius a Conſtitutione Grodnenſi metuerent, utpote omni jam vigore orbata; Prudentia tamen ſuadebat, ut futurarum litium præſcindendarum gratia, quæ redeunte apertura Feudi facile ſuboriri poterant, poſterorum ſecuritati optimo quovis modo proſpicerent. Ea de cauſa petebant, ut Conſtitutio Grodnenſis ſolenni concluſo in Comitiis Regni ordinario modo abrogaretur, & Formula Regiminis in Conſtitutionem redigeretur. Cum igitur hoc negotium in electionis & coronationis Comitiis Regni An. 1648. inprimis urgeretur, Nobilitas Curlandica & Semigallica a Johanne Caſimiro Rege confirmationem univerſalem impetrabat, in qua pacta conventa cum omnibus juribus ipſis a primæva ſubjectione competentibus, & Formula Regiminis in omnibus articulis, punctis & clauſulis non ſecus confirmabantur ac probabantur, & pro validis declarabantur, ac ſi expreſſis verbis litteris iſtis inſerta legerentur, ita ut ab univerſa Republica abſque omni immutatione ſancte omni ævo ſervarentur, & pro lege fundamentali totius ſubjectionis Livonicæ haberentur, nec quicquam adverſus eas imposterum tentaretur. Quoniam itaque vi pactorum ſubjectionis in Curlandia & Semigallia Status Ducalis perpetuus eſſe debet, horumque Ducatuum Ordinibus Jus eligendi Ducem in caſu aperturæ Feudi competit (§. 9. 10); luce meridiana clarius eſt, hoc ipſo Conſtitutionem Grodnenſem, quæ Statum Ducalem ſublatum, & conſequenter Curlandis Jus eligendi ademtum eſſe volebat, validiſſimis promiſſis fuiſſe ſublatam.

§. XVIII.

man nichts mit Beſtand dagegen einwenden kan; ſo wird durch die andere dieſes noch mehr beſtätiget. Ungeachtet aber die Curländer ſich für der Grodniſchen Conſtitution nicht weiter mehr zu fürchten hatten / als welche nunmehro völlig war entkräfftet worden / ſo erforderte es doch die Klugheit / daß ſie für das künfftige / um allen Streit zu vermeiden / der bey ſich wider ereignenden Eröffnungs-Falle des Lehns entſtehen könte / auf alle Sicherheit beſtmöglichſt bedacht wären. Und deswegen ſuchten ſie / daß die Grodniſche Conſtitution durch ein Reichs-Tages Concluſum ordentlich möchte abgeſchafft / und die Formula Regiminis in eine Conſtitution gebracht werden (§. 16). Da ſie ſich nun dieſes Geſchäffte auf dem Wahl und Crönungs Reichs-Tage im Jahr 1648 beſonders angelegen ſeyn lieſſen; erhielte der Curländiſche und Semgalliſche Adel von dem Könige Johann Caſimir eine allgemeine Confirmation der Privilegien / Rechte und Freyheiten / darinnen die pacta conventa mit allen Rechten / die ſie bey der ſubjection erhalten und Formula Regiminis in allen Articuln / Puncten / und Clauſulen nicht anders confirmiret / approbiret / und für gültig erkläret worden / als wenn ſie in dieſem Brieffe einverleibet worden / dergeſtalt / daß ſie von allen Ständen des Reiches ſolten ohne einige Veränderung zu allen Zeiten heilig gehalten / und als Grund-Geſetze der gantzen Liefländiſchen ſubjection angeſehen / auch nicht das geringſte dargegen vorgenommen werden. Da nun vermöge der Unterwerffungs-Verträge Curland und Semgallen ein Hertzoglicher Staat ſeyn ſoll / und die Stände das Recht haben auf den Eröffnungs-Fall einen neuen Hertzog zu wehlen (§. 9. 10); ſo iſt Sonnen-klahr / daß dazumahlen die Grodniſche Conſtitution, welche den Hertzoglichen Staat aufheben / und folgends denen Curländern das Wahl-Recht benehmen wollen / mit denen theuren und verbindlichſten Verſprechungen wieder aufgehoben worden.

§. 18.

§. XVIII.

Cum igitur propter perpetuum diſſenſum ex parte Curlandorum Conſtitutio Grodnenſis A. 1589 nullum vigorem conſequi potuerit (§. 15); ex parte vero Reipublicæ tam factis, quam verbis vigor omnis ademtus fuerit (§. 16); Conſtitutio noviſſima A. 1727, quæ Curlandiam & Semigalliam cum corpore Reipublicæ unire volebat, ſua ſponte cadit, utpote quæ nonniſi Conſtitutionem veterem A. 1589 ad effectum perducere debebat. Enimvero Conſtitutionem, quæ nullum unquam vigorem obtinuit, imo ab Autoribus ipſis jam ſublata fuit, executioni demandare non licet. Quodſi quis Conſtitutionem Grodnenſem noviſſimam pro noviter facta habere velit; ejus, deficiente Curlandorum conſenſu, non major eſſe poteſt valor, quam anterioris, hoc eſt nullus, nec ex parte Curlandorum obligationem producere, nec Reipublicæ jus conferre valet, quod ex primævis pactis ſubjectionis non habent. Quicquid igtur poſtea ad exequendam hanc Conſtitutionem vi armata tentavit Commiſſio, quemadmodum in recenti memoria eſt, nonniſi pro facto juri contrario haberi poteſt. Unde porro haud difficulter colligitur, quinam ſit valor Reverſalium, quas vis armata a Deputatis Mitawiæ extorſit, ad Statui Ducali & juri electionis renunciandum. Non jam urgere lubet, inter Doctores Juris Naturalis adhuc controverſum eſſe, an conſenſus vi metuque extortus pro vero conſenſu haberi poſſit, propterea quod hoc

admiſſo

§. 18.

Da nun dadurch/ daß die Curländer ihre Einwilligung zugeben ſich beſtändig geweigert/ von ihrer Seite die Grodniſche Conſtitution vom Jahr 1589. keine Krafft erhalten können (§. 15); hingegen die Republick ſelbſt ſo wohl durch ihre Handlungen als Worte ſelbige von ihrer Seite entkräfftet (§. 16); ſo fället die neue Grodniſche Conſtitution vom Jahr 1727. welche Curland und Semgallen der Republick incorporiren wollen/ von ſich ſelbſt dahin/ als welche die alte vom Jahr 1589 bloß zur Würcklichkeit bringen wollen. Eine Conſtitution ſelbſt aber/ die niemahlen eine Krafft erhalten/ ja von denen/ die ſie errichtet/ wieder gehoben worden/ kan zu keiner Würcklichkeit gebracht werden. Will man aber die neue Grodniſche Conſtitution als eine von neuem errichtete anſehen; ſo kan/ da die Curländer nicht darein gewilliget/ dieſelbe ſo wenig gültig ſeyn als die erſte/ und von Seiten der Curländer keine Verbindlichkeit hervorbringen/ noch denen Pohlen ein Recht geben/ was ihnen vermöge der ſo hoch und theuer beſtätigten Unterwerffungs-Verträge nicht zukomt. Daher auch alles/ was nach dieſem die Commiſſion zu Ausführung dieſer Conſtitution mit gewaffneter Hand vorgenommen/ und noch jederman in friſchem Andencken ſchwebet/ nicht anders als ein wiederrechtliches Verfahren angeſehen werden mag. Derowegen kan man auch leicht erachten/ von was für einer Erheblichkeit die Reverſales ſind/ welche man mit gewaffneter Hand von denen Deputatis zu Mietau erzwungen/ um des mittelbahren Standes und der Hertzog-Wahl ſich zu begeben. Ich will jetzt nicht anführen/ daß bey denen Lehrern des Rechts der Natur noch keine ausgemachte Sache ſey/ ob eine gewaltſamer Weiſe erzwungene Einwilligung für eine wahre Einwilligung könne angeſehen werden/ indem auf ſolche Art der mächtigere den

admiſſo potentior imbecillioris conſenſum ſemper extorqueri valeret, & ad verum conſenſum maxime requiratur, ut ſit liber; ſed ea potius ſententia verior exiſtimetur, quod conſenſus vi metuque extortus pro vero haberi nequeat. Abunde enim ſufficit, quod Deputati ab iis, quorum intererat, nullum mandatum habebant iſtiuſmodi Reverſalibus ſubſcribendi, qua etiam de cauſa eaſdem omnium, quorum intererat, nomine juramento confirmare recuſabant, conſequenter ipſorum facto integra Nobilitas obligari minime potuit: id quod etiam apertis verbis loquitur inſtructio §. 3. quæ die XXVIII. Auguſti, An. MDCCXXX. Domino Præfecto de Finck in Poloniam ablegato data (*b*).

§. XIX.

Quoniam itaque pacta ſubjectionis tam firmo nituntur talo, ac ex iis Jus eligendi Ducem Curlandis adeo evidenter competit; ſummis omnino laudibus evehenda Regiæ Majeſtatis Auguſti III. & Sereniſſimæ Reipublicæ Juſtitia, qua in nuperrimis Comitiis Pacificationis Regni declararunt: *Statum Ducalem in Curlandia & Semigallia conſervari, & pacta ſubjectionis quoad omnia puncta in Eſſe ac Vigore ſuo relinqui, mortuoque Ferdinando Duce, Curlandiam iterum Duci in Feudum dari debere.* Quemadmodum itaque hoc facto Rex amorem juſtitiæ, quo flagrat, orbi univerſo luculenter demonſtravit; ita ex eodem nonniſi proſpera quæque fata ſub Regimine ipſius augurari licet, neque eſt, quod dubitemus fore, ut Summus totius univerſi Monarcha, qui

(*b*) Vid. Anonymus ſupra laudatus pag. 23. & 24.

ſchwächeren allezeit zwingen / und zu einer wahren Einwilligung hauptſächlich erfordert wird/ daß ſie frey ſey; ſondern vielmehr diejenige Meinung der Wahrheit gemäſſer erachtet wird/ daß man eine durch Gewalt und rechtmäßige Furcht erzwungene Einwilligung für keine wahre zu halten habe: Es iſt genug / daß die Deputati, von denen / welchen daran gelegen / dergleichen Reverſales auszuſtellen keine Vollmacht gehabt/ daher ſie auch im Nahmen aller derjenigen/ denen daran gelegen / ſie zu beſchweeren/ ſich geweigert/ und ſolchergeſtalt durch dasjenige/ was ſie gethan / die gantze Landſchafft nicht verbinden können: Wie auch ſolches die Inſtruction, welche den 28. Auguſt / 1730. dem Herrn Hauptmann von Finck mitgegeben worden §. 3. dieſes mit klahren Worten an den Tag leget (*h*).

§. 19.

Da nun die Unterwerffungs-Verträge auf ſo feſten Füſſen ſtehen/ und das Wahl-Recht der Curländer ſo offenbahr gegründet iſt; ſo hat man billig die Gerechtigkeit Jhro Majeſtät des Königes Auguſt des III. und der Durchlauchtigſten Republick zu loben / daß ſie auf dem neulichen Pacifications-Reichs-Tage ſich erkläret: Es ſolle in Curland und Semgallen der Hertzogliche Stand beybehalten/ und alles nach denen Unterwerffungs-Verträgen in ſeinem *Eſſe* und *vigore* verbleiben / und nach des Hertzogs Ferdinand ſeinem Abſterben Curland einem andern Hertzoge und ſeinen *Deſcenden*ten zur Lehn gegeben werden. Gleichwie nun hiedurch Jhro Königliche Majeſtät Dero Liebe zur Gerechtigkeit der gantzen Welt vor Augen geleget; ſo kan man ſich unter deſſen Regierung nichts anders als alles erwünſchte verſprechen/ und man darff nicht zweiffeln/ es werde der Allerhöchſte Monarch der gantzen Welt / der Gerechtigkeit liebet /

qui Juſtitiam amat, & ab eorum, qui eandem colunt, partibus ſtat, illud felix fauſtumque eſſe jubeat. Tam Illuſtre Juſtitiæ ac prudentiæ Regiæ ſpecimen in ipſo limine Regiminis editum in re, cujus perpetuam Hiſtoriarum volumina memoriam ſervabunt, AVGVSTI Nomen ſeris Nepotibus glorioſum commendabit, omnesque Gentes in Rege Auguſto & Sereniſſima Republica poſthac fiduciam omnem collocabunt.

und denen/ welche ſie ausüben/ beyſtehet/ dieſelben von oben herab beglückt machen. Es wird aber auch dieſe bey dem erſten Antritte der Regierung abgelegte Probe der Gerechtigkeit und Königlichen Klugheit bey einer Sachen/ deren Andencken in denen Geſchichten wird erhalten werden/ ſolange die Welt ſtehet/ Dero Nahmen bey den ſpäten Nachkommen glorwürdig machen/ und alle Völcker werden zu Jhro Majeſtät und der Durchlauchtigſten Republick hinführo das gröſte Vertrauen haben.

CAPUT SECUNDUM

Exponit Utilitatem Juris antea demonſtrati.

§. I.

In negotiis publicis duo ubivis ſpectanda ſunt, *Jus* nimirum atque *Utilitas.* Rector civitatis juſtus utilitatem non vult abſque Jure: Rector prudens Jus non vult, quod cum majore damno quam utilitate conjunctum. Miniſtri fideles ea de cauſa deliberant, quotieſcunque quid fieri debet, utrum ei faciendi jus ſit, nec ne, & num civitati conducibile, ut hoc jure utatur aut, quando denegatur, idem vi proſequatur. Cum quod dixi, nemo in dubium vocet,; reſtat ut porro oſtendam, utilitatem Curlandiæ & Semigalliæ Ordinibus ſuadere, ut Statum Ducalem conſervent, nec a jure ſuo eligendi recedant.

§. II.

Tota Livonia, quemadmodum ipſa pacta ſubjectionis loquuntur, non alia de cauſa Regi Poloniarum

ac Rei-

Das zweyte Capittel.

Zeiget den Vortheil des vorhin erwieſenen Rechtes.

§. 1.

In Staats-Geſchäfften hat man jederzeit auf zweyerley zu ſehen/ einmahl auf das Recht/ darnach auf das Intereſſe. Kein gerechter Regente verlangt ein Intereſſe, wozu er kein Recht hat: kein kluger Regente verlangt ein Recht/ das ihm mehr Schaden als Nutzen bringet. Getreue Räthe überlegen daher/ ob der Regente ein Recht zu einer Sache habe/ oder nicht/ und ob es mit dem Intereſſe des Staats beſtehe/ daß er ſich ſeines Rechts bedienet/ oder daſſelbe mit Macht zu behaupten ſuchet/ wenn man es ihm weigert. Da niemand dieſes in Zweiffel ziehet; ſo iſt auch noch übrig/ daß ich zeige/ es erfordere das Staats-Intereſſe von Curland und Semgallen/ daß ſie bey ihrem Wahl-Rechte verbleiben/ und den Hertzoglichen Stand erhalten.

§. 2.

Die Urſache/ warum ſich gantz Liefland dem Könige von Pohlen und der Republick unterwarf/ wie aus denen Unter-

ac Reipublicæ ſe ſubjecit, quam quod adverſus vim hoſtium ſola ſe defendere minime valeret, & a præſidiis tam Cæſaris, quam Statuum Imperii ſe deſtitutam animadverteret, conſequenter omnis libertatis civilis jacturam provideret, niſi tutelæ Potentioris ſeſe ſubmitteret. Non alium igitur finem intendebant Livones ſubjectione ſua, quam ut tantam libertatis partem retinerent, quantam retinere daretur, omnesque eorum deliberationes eo dirigerent quomodo, & ſub quibus conditionibus ſeſe ſubjicere vellent.

§. III.

Livonia tunc temporis erat Ordinis Equeſtris, & ſuberat ſuo Magiſtro Ordinis. Cum itaque Poloniæ ſubjicienda eſſet, aut Ordo Equeſtris erat conſervandus, & Magiſter eandem in Feudum a Rege & Republica recipere debebat; aut Ordo erat finiendus, & Livonia Poloniæ vel immediate, vel mediate ſubjicienda, ita ut jam Dux eſſet, qui antea fuerat Magiſter, idemque Feudatarius Princeps Regis Poloniæ. Prudentia politica adjutus & ſtatus illorum temporum ſatis gnarus facile perſpiciet, cur minime conſultum eſſet, primum eligi, adeoque factis deliberationibus decretum fuerit, Ordinem finiri. Præterea de modo & conditionibus ſubjectionis deliberantes probe intelligebant, ſi Livonia immediate Regi ac Reipublicæ ſubjiceretur; ſucceſſu temporis emerſuras difficultates inſuperabiles libertatem ſuam ac pendentia inde jura, privilegia atque immunitates conſervandi: id quod experientia confirmavit in ea Livoniæ parte, quæ hodie Polonica dicitur. Nihil igitur ſuper-

Unterwerffungs-Verträgen ſelbſt zu erſehen/ war keine andere als dieſe/ daß ſie wider die Gewalt der Feinde ſich nicht allein ſchützen konten/ und weder von dem Käyſer/ noch den Ständen des Reichs Hülffe hatten/ daher nichts anders als den völligen Verluſt ihrer Freyheit zu beſorgen hatten/ woferne ſie ſich nicht in den Schutz eines mächtigeren begäben. Solchergeſtalt hatten ſie keine andere Abſicht ſich dem Könige von Pohlen und der Republick zu unterwerffen/ als daß ſie ihre Freyheit behielten/ ſo viel als möglich wäre/ und auf dieſe Abſicht giengen alle ihre Berathſchlagungen/ mit was für Bedingungen ſie ſich unterwerffen wollten.

§. 3.

Liefland gehörete damahlen dem Ritter-Orden/ und ſtund unter ſeinem Heer-Meiſter. Da es ſich nun Pohlen unterwerffen wolte/ hätte entweder der Orden müſſen conſerviret werden/ und der Heer-Meiſter Liefland als ein Lehn von Pohlen erhalten/ oder der Orden muſte aufgehoben/ und Liefland an Pohlen entweder unmittelbahr oder mittelbahr unterworffen werden/ dergeſtalt daß der Heer-Meiſter ein Hertzog und zugleich ein Lehns-Fürſt von Pohlen würde. Wer in Staats-Sachen geübte Sinnen hat/ und den Zuſtand der damahligen Zeiten umſtändlich weiß/ wird leicht ſehen/ warum es nicht rathſam war das erſte Mittel zu erwehlen/ und dahero bey denen Berathſchlagungen gleich beliebet worden den Orden aufzuheben. Man begriff auch gar wohl/ wenn Liefland unmittelbahr dem Könige von Pohlen und der Republick ſolte unterworffen werden/ ſich mit der Zeit allerhand unüberwindliche Schwierigkeiten hervorthun würden/ um ſeine Freyheit und die davon dependirende Rechte/ Privilegien und Immunitäten zu conſerviren: Wie ſolches auch die Erfahrung in demjenigen Theile von Liefland beſtätiget/ welches man heute zu Tage das Pohlniſche Liefland nennet. Alſo

 blieb

ſupererat, quam ut ſubjectio mediata eligeretur, ſcilicet ut Ordinis Equeſtris Magiſter fieret Dux hæreditarius & Princeps Feudatarius Poloniæ. Equidem dubium non eſt, quin tota Livonia, ſi quidem calamitoſa illorum temporum facies permiſiſſet, Regi ac Reipublicæ mediate ſubjecta fuiſſet. Enimvero cum ea felicitas toti Livoniæ accidere non poſſet; de diviſione cogitandum erat, & Curlandia cum Semigallia a reliqua Livonia ſeparanda, ut terræ iſtæ in Ducatus abirent hæreditarios, & Magiſter Ordinis Equeſtris eas in Feudum a Rege & Republica reciperet.

§. IV.

Experientia docuit, Curlandiam cum Semigallia ſeſe bene habuiſſe ſub Regimine Ducis, ſuaque jura, privilegia & immunitates in hunc uſque diem conſervaſſe: ut adeo opus non ſit prolixe demonſtrari, optimum, imo unicum hoc eſſe medium libertatem civilem, qua populis nihil præſtantius eſſe debet, illibatam tuendi. Quamobrem non adduco rationes, cur hoc medio finem optatum optime omnium conſequi detur, præſertim cum illi, quorum intereſt, eas abunde perſpicere valeant, modo animum huc advertere velint. Et conſtans ac indefeſſum ſtudium Curlandorum, quod in retinendo Statu Ducali & jure eligendi Ducem poſuere, apertiſſime loquitur, eas ipſis intime eſſe perſpectas, ut ab aliis eas edoceri opus minime habeant. Non major mihi foret difficultas eas in lucem meridianam producendi, quam quod in anterioribus perennitatem Status Ducalis & Juris eligendi Ducem in apertura Feudi ex ipſis pactis primævis ſubjectionis pleniſſima luce colluſtravi.

blieb nichts übrig / als daß ſie ſich mittelbahr unterwürffen / nemlich daß der Heer-Meiſter ein Erb-Hertzog und Lehns-Fürſt von Pohlen würde. Freylich wenn es die Umſtände der Zeit gelitten hätten / würde man lieber gantz Liefland unmittelbahr unterworffen haben: allein da es nicht angieng / muſte man auf eine Theilung bedacht ſeyn / und Curland mit Semgallen abſondern / damit dieſe Länder zu Erb-Hertzogthümer gemacht würden / und der Heer-Meiſter ſie als Erb-Hertzogthümer von dem Könige und der Republick zur Lehn erhielte.

§. IV.

Die Erfahrung hat gelehret / daß Curland mit Semgallen ſich unter der Regierung der Hertzoge gar wohl befunden / und ihre Rechte / Privilegien und Immunitäten bisher conſerviret: daß demnach nicht nöthig iſt / weitläufftig auszuführen / wie dieſes das beſte / ja einige Mittel ſey / die bürgerliche Freyheit / welche das edelſte Kleinod eines Volckes iſt / zu erhalten. Ich will demnach nicht erſt die Urſachen anzeigen / warum durch dieſes Mittel der erwünſchte Endzweck erhalten wird / indem diejenigen welche es angehet / dieſelben zur Gnüge vor ſich ſehen können / wenn ſie nur ihre Gedancken darauf richten wollen. Und der beſtändige Eyffer / den die Curländer erwieſen / den Hertzoglichen Stand und ihr Wahl-Recht unverſehrt zubehalten / zeiget auf das deutlichſte / daß ſie dieſelben genug einſehen / und nicht nöthig haben von einem andern ſolches gelehret zu werden. Es wäre mir ſonſt leicht dieſes ſo umſtändlich zu zeigen / als in dem vorhergehenden die in denen Unterwerffungs-Verträgen gegründete Beſtändigkeit des Hertzoglichen Staates und des damit verknüpfften Wahl-Rechtes in völliges Licht geſetzet worden.

§. V.

Ipſi etiam Poloni agnoſcunt, mutatam Regiminis formam non majorem Reipublicæ afferre utilitatem, quam ſi in Curlandia Status Ducalis retineatur, & Ducatus iſte Principi cuidam in Feudum detur, cum juſtitia obligentur ad relinquendum Curlandis omnia jura, Privilegia & Immunitates, ex pactis ſubjectionis ipſis competentia, ex Juſtitiæ autem amore nihil eorum ipſis ademtum eſſe velint. Etenim hoc ipſum inter rationes ſuaſorias recenſent, cur a Commiſſione decretam Regiminis formam novam tollere & pactis ſubjectionis unice inhærere maluerint. Neque adeo opus eſt, ut hæc particulatim perſequar. Nil igitur addo niſi votum, *ut ſupremum Numen, cui populorum in his terris ſpecialis quædam providentia eſt, Curlandis det Ducem, ſub cujus & ab eo Deſcendentium Regimine libertas eorum intemerata ſervetur, quemadmodum ſervata fuit in hodiernum diem ſub felici Regimine Ducum ex ſtirpe Kettleriana oriundorum.*

CAPUT

§. 5.

Es erkennen auch die Pohlen ſelbſt / daß die Verände- rung der Regierungs-Forme der Republick nicht mehrern Nutzen bringe / als wenn Curland ein Hertzogthum verblei- bet / und einem Fürſten zur Lehn gegeben wird / da die Gerech- tigkeit ſie verbindet denen Curländern ihre übrige Rechte / Privilegien und Immunitäten zu laſſen / die ihnen die Unter- werffungs-Verträge zugeſtehen / und ſie aus Liebe zu derſel- ben dawider nicht handeln wollen: Wie ſie ſolches als eine bewegende Urſache anführen / warum ſie die von der Commiſſion errichtete neue Regierungs-Forme wieder aufgeho- ben / und alles bey denen Unterwerffungs-Verträgen laſſen wollen. Und alſo iſt auch nicht nöthig dieſes hier insbeſonde- re auszuführen. Ich ſetze demnach bloß dieſen Wunſch hinzu / daß GOTT / der ſeine beſondere Vorſorge für die Staaten auf Erden hat / denen Curländern einen Hertzog gebe / unter dem und deſſen *Deſcenden*ten ſie ihre Freyheit ſo unverletzt / als unter der glücklichen Regierung der bisherigen Hertzoge aus der Kettleri- ſchen Linie / erhalten mögen.

CAPUT TERTIUM

Oſtendit, Auguſtiſſimæ Ruſſorum Imperatrici competere Jus, defendendi Jura Curlandiæ & Semigalliæ, adverſus vim omnem.

§. I.

Jure naturali cuilibet permiſſum eſt Jus ſuum vi perſequi adverſus eum, qui idem ipſi denegat, ubi leniora media non ſufficiunt. Ea de cauſa, ubi homines in ſocietates civiles ſeu civitates coiverunt, Magiſtratus conſtituti ſunt, qui refractarios ad reddendum alteri Jus ſuum vel invitos cogunt. Et quoniam in Statu naturali haud raro contingit, ut is, cui Jus ſuum denegatur, infirmior ſit, quam ut id em vi a parte adverſa extorquere valeat, unicuique Jus eſt,

Das dritte Capittel.

Beweiſet/ daß Jhro Ruſſiſche Käyſerliche Majeſtät das Recht zuſtehe Curland und Semgallen bey ihren Rechten wider alle Gewalt zu ſchützen.

§. 1.

Nach dem Rechte der Natur iſt einem jeden erlaubet ſein Recht auch mit Gewalt zu ſuchen/ wenn es ihm geweigert wird/ und er in Güte nicht dazu gelangen kan. Und eben deswegen hat man in den bürgerlichen Geſellſchafften der Menſchen Obrigkeiten verordnet/ die einem jeden zu ſeinem Rechte verhelffen müſſen/ wenn das Gegentheil einem daſſelbe verweigert. Und da im Stande der natürlichen Freyheit öffters derjenige/ dem von einem andern ſein Recht verſaget wird/ ſchwächer iſt/ als derjenige/

eſt, auxilium, ſi potens eſt, eidem ferendi, eumque adverſus vim, cui reſiſtere propriæ non ſufficiunt vires, tuendi. Eadem ſane de cauſa Magiſtratus in civitate tuentur jura civium, quippe quibus tuendi poteſtas atque potentia a Summo Magiſtratu conceſſa.

§. II.

Conſtat porro, gentes inſtar perſonarum ſingularium ſpectandas eſſe, quæ in Statu naturali vivunt (*i*); eaque de cauſa ad integras gentes applicantur jura, quæ ſunt ſingulorum in Statu naturali. Quoniam itaque gentes judicem in his terris non habent, ipſæmet jus ſuum vi perſequi tenentur, quoties opus fuerit. Inde orta ſunt bella lege naturæ approbata, quando gens una alterius jus violat, vel alteri dare detrectat. Enimvero cum haud raro contingat, ut gens una ad tuendum jus ſuum ſibi non ſufficiat; Genti cuilibet alteri jus eſt ei aſſiſtendi, ſi in poteſtate poſitum eſt minus potenti auxilium ferre adverſus potentiorem. Immo ſub certis circumſtantiis ad ferendum auxilium obligatur. Quamobrem reprehendi minime poteſt, ſi quis auxilium præſtet ei, qui potentiori reſiſtere minime valet. Hæc principia extra omnem controverſiæ aleam poſita ſunt, & praxis quotidiana gentium cum iiſdem conſentit.

§. III.

Immo ex his ipſis principiis enatum eſt jus Regi Poloniæ ac Reipublicæ in Curlandiam & Semigalliam. Etenim Magiſter Ordinis Equeſtris erat Princeps Imperii, neque

(*i*) Vid. Wolfii Polit. §. 220.

der es ihm weigert; ſo hat ein jeder/der dem ſchwächeren beyzuſtehen vermag/ das Recht ſich ſeiner anzunehmen/ und ihn wider alle Gewalt/der er allein zu widerſtehen nicht im Stande iſt/ zu ſchützen. Und eben deswegen ſchützet die Obrigkeit in einem Staate einen jeden bey ſeinem Rechte/weilen ihr die Macht und Gewalt von der höchſten Obrigkeit dazu verliehen worden.

§. 2.

Es iſt ferner bekandt/ daß man die Völcker/ als eintzele Perſonen anſehen kan/ die in der natürlichen Freyheit neben einander leben (i); und man aus dieſer Urſache auf die Völcker appliciren kan/ was nach dem Geſetze der Natur unter eintzelen Perſonen Rechtens iſt. Da nun dieſelben keinen Richter auf Erden haben/ ſo müſſen ſie ſich ſelber Recht ſchaffen. Und daher ſind die Kriege entſprungen/ und werden von dem Geſetze der Natur gut geheiſſen/ wenn einem ein offenbahres Recht von dem andern gekräncket wird. Da nun aber ein Volck nicht allezeit für ſich mächtig genug iſt/ ſich bey ſeinem Rechte zu ſchützen; ſo hat ein jedes das Recht dem andern beyzuſtehen/ wenn es durch ſeine Macht ihm helffen kan: ja unter gewiſſen Umſtänden iſt es auch dazu verbunden. Und alſo kan es ihm nicht verarget werden/ wenn es ſich desjenigen annimmet/das vor ſich allein der Gewalt nicht widerſtehen kan. Dieſe Gründe ſind unumſtößlich/ und das was täglich unter den Völckern vorgehet/ ſtimmet damit überein.

§. 3.

Ja eben aus dieſen Gründen hat der König von Pohlen und die Republick ein Recht über Curland und Semgallen erhalten. Denn der Heer-Meiſter war ein Reichs-Fürſt/ und konte alſo Liefland nicht ohne Urſache/ohne Einwilligung

neque adeo ſine cauſa abſque conſenſu Imperatoris & Statuum Imperii ab Imperio ſeparari poterat Livonia. Erat Ordo Livoniæ pars Ordinis Equeſtris Teutonici, atque adeo ſine conſenſu ſupremi Ordinis Teutonici Magiſtri finiri non poterat, niſi ob rationes maxime urgentes. Enimvero Livoniæ præſens imminebat periculum, ne ab hoſtibus ſub jugum mitteretur, &, quemadmodum pacta ſubjectionis loquuntur, a præſidiis ſacræ Cæſareæ Majeſtatis & Statuum Romani Imperii ſe deſtitutam animadvertebat. Cum igitur Livones propriis viribus Statum ſuum defendere, atque ſe a ſervitute & crudelitate hoſtili tueri ac vindicare non poſſent; auxilium Regis Poloniæ ſub iis conditionibus, ſub quibus dabatur, impetrare ſtudebant. Sigismundus Auguſtus, Rex Poloniæ, agnoſcebat, ſibi eſſe jus Livoniæ afflictæ ſuccurrendi, & in pactis promittebat, ſeſe omnem curam & diligentiam adhibiturum, ut Cæſareæ Majeſtatis aliorumque Imperii Ordinum, in primis vero Magiſtri Ordinis Teutonici per Germaniam animi ac voluntates ad probandam hujus facti neceſſitatem inducerentur & flecterentur, ne ſubjectio illis damno & fraudi eſſet. Factum Regis cum approbaret Respublica, hæc non minus pro certo habebat, Genti potentiori eſſe Jus infirmiorem adverſus vim omnem defendendi. Atque hoc pacto omne Jus Polonorum in Curlandiam & Semigalliam hiſce, non aliis principiis innititur. Quoniam itaque in hunc uſque diem jus ſuum ipſimet in dubium minime vocant; certo certius eſt, Polonos veritati principiorum antea evictorum ſubſcribere, conſequenter eosdem nec negare poſſe, nec velle, quæ ex iis neceſſaria conſequentia deducuntur.

§. IV.

des Käyſers und der Stände vom Reiche loßreiſſen. Der Liefländiſche Orden gehörte unter den Teutſchen Ritter-Orden / und dannenhero konte abermahlen der Orden ohne Einwilligung des Hoch-Meiſters nicht geendet werden / wo nicht dringende Urſachen dazu vorhanden waren. Allein Liefland gerieth in die äuſſerſten Gefahr / um von den Feinden unter das Joch gebracht zu werden / und ſahe ſich / wie die Unterwerffungs-Verträge reden / von dem Käyſer und den Ständen des Reichs verlaſſen. Da es ſich nun / um ſeine Freyheit zu behaupten / wider die Gewalt ſeiner Feinde nicht ſchützen konte; ſuchte es Hülffe bey dem Könige von Pohlen auf ſolche Conditiones, als dieſelbe zu erlangen möglich war. Und der König von Pohlen Sigismund Auguſt erkannte / daß er Recht hatte ſich des bedrängten Lieflandes anzunehmen / und verſprach auch / daß er den Heer-Meiſter und den Ritter-Orden wider den Käyſer und das Reich / auch den Hoch-Meiſter vertheidigen wolte / damit nichts nachtheiliges wegen der Unterwerffung verhänget würde. Was der König gethan hatte / wurde nach dieſem von der Republick gut geheiſſen / und alſo erkannte auch dieſe / daß ein mächtigeres Volck Recht habe ein ſchwächeres wider die Gewalt zu ſchützen. Und ſolchergeſtalt beruhet das gantze Recht / welches die Pohlen über Curland und Semgallen haben / auf dieſen / und keinen andern Gründen. Da ſie nun bis dieſe Stunde ihr Recht nicht in Zweiffel ziehen; ſo erhellet daraus augenſcheinlich / daß die Pohlen die vorhin beſtätigten Gründe für wahr erkennen / folgends was daraus flieſſet / nicht läugnen / können / noch wollen.

§. IV.

Curlandi gens exigua ſunt, quæ propriis viribus potentiori reſiſtere non valet. Vi pactorum ſubjectionis varia ipſis competunt jura, quæ Rex Poloniæ atque Reſpublica iiſdem intemerata relinquere tenentur, immo ad quæ defendenda obligantur. Quodſi ergo illis invitis eadem immutare vellent; gentes vicinæ, quibus illa tuendi ac vindicandi potentia eſt, hoc faciendi jus habent. Et per principia juris naturalis hoc ipſum defendendi jus infinitum eſt (*k*), hoc eſt, qui defenſionem illorum ſuſcipit, ei omnia licita, quæ jubet neceſſitas ad jura illorum ſingula prorſus immutata conſervandum. Ipſum hoc jus defendendi alterum infinitum per proprium Polonorum factum pro juſto declaratur. Ea enim de cauſa ipſis permittebatur ſub hiſce conditionibus auxilium ferre Livonibus, ut Ordo Equeſtris finiretur, Magiſter Ordinis Equeſtris Dux hæreditarius & Princeps Feudatarius Regis Poloniæ crearetur, pars quædam Livoniæ eidem ac Reipublicæ immediate ſubjiceretur, & Curlandia cum Semigallia ſepararetur, ac ſtatus ejus Ducalis efficeretur. Nihil horum fieri poterat, niſi jus ſucurrendi genti afflictæ eſſet infinitum, hoc eſt, nullis limitibus circumſcriptum.

§. V.

Sacra Cæſarea Majeſtas Ruſſica jura gentis cujuſvis adverſus gentem potentiſſimam, quæ ſub ſole eſt,

(*k*) Grot. de J. B. & P. lib. 2. c. 1. §. 10.

§. 4.

Die Curländer ſind ein kleiner Staat / der vor ſich der Gewalt eines mächtigeren nicht widerſtehen kan. Es kommen ihnen vermöge der Unterwerffungs-Verträge viele Rechte zu / welche der König von Pohlen und die Republick ihnen unverſehrt zulaſſen / ja ſie ſelbſt zu vertheidigen ſchuldig. Wolten ſie nun ihnen dieſe Rechte wider Willen ſchmählern; ſo haben die benachbahrten Völcker / die mächtig ſind ſie zu ſchützen / das Recht ſich ihrer anzunehmen. Und es iſt bekandt / daß nach dem Rechte der Natur dieſes Recht unendlich iſt (k) / das iſt / wer ſich ihrer annimmet / der kan ſo weit gehen / als nöthig iſt / um ihre Rechte in allem ungekränckt zu erhalten. Eben dieſes unendliche Recht / des andern ſeine Rechte zu vertheidigen / beſtätiget das eigene Verfahren der Pohlen. Denn deswegen war ihnen erlaubt / ſich der Liefflånder unter dieſen Bedingungen anzunehmen / daß der Ritter-Orden gäntzlich aufgehoben / der Heer-Meiſter zu einem Erb-Hertzoge und Lehns-Fürſten von dem Könige von Pohlen gemacht / das eine Theil von Liefflånd ihm und der Republick unmittelbahr unterworffen / Curland und Semgallen davon abgeſondert / und zu einem Erb-Hertzogthum gemacht würde. Alles dieſes hätte nicht geſchehen können / woferne nicht das Recht ſich der Freyheit eines bedrängten Volckes anzunehmen unendlich wäre / das iſt / keine vorgeſchriebene Maaß noch Ziel hätte.

§. 5.

Ihro Käyſerliche Majeſtät / die Allerdurchlauchtigſte Selbſt-Erhalterin aller Ruſſen / können die Freyheiten eines andern Volcks wider das mächtigſte Volck / ſo unter der

eſt, ſucceſſu feliciſſimo tueri ac vindicare valet. Imperatrix revera magna negotia difficillima & maxime ardua in potentiſſimis terrarum Orbis partibus omnium tutiſſime ad optatum exitum perducere poteſt. Felicia arma adverſus Turcos & celerrimus eorum progreſſus tanquam documentum recentiſſimum, fulgore ſuo omnium in toto Orbe oculos perſtringunt, & manifeſto loquuntur, quod, quæ potentiam ejus ſentiunt gentes tremant, & quam gravis ſit offenſa ex improvidentia quocunque modo profecta, ut ſuperfluum videatur pluribus idem probare velle, etſi eorum certe non exiguus numerus in promptu ſit. PETRVS I. Imperii Ruſſici Fundator, cujus res geſtæ pro totidem miraculis Orbis politici habendæ, ita ut Hiſtoriæ omnium temporum non inveniant Monarcham, qui eidem comparari poſſit, ſummo jure titulum magni meritus eſt: Verum enimvero eodem jure ANNAM appellabit Magnam Poſteritas. Immo a vero minime aberro, dum in hæc verba prorumpo: PETRVS *erat magnus: ſed* ANNA PETRO *major*. Quicquid ſublime virtus habet, quæ Majeſtatem ſplendidam reddit, id Sacræ Cæſareæ Majeſtati Ruſſicæ veluti proprium conceſſum, ita ut inter ſummos omnium ſeculorum Monarchas fulgore ſuo emineat, quemadmodum ſtella primi honoris inter ceteras. Ego profecto non audeo encomiis in cœlum uſque tollere, quod ſtupet Orbis univerſus & ſtupebit, quamdiu duraturus. Metus, ne minus dicam, quam convenit, ſilentium imponit. Mihi tamen conceſſum arbitror, ut ſalva reverentia ſumma, quæ tantæ Imperatrici debetur, unicum commemorem, etſi verba, quibus id efferam, non reperiam. Sacra Cæſarea Majeſtas Ruſſica exemplo ſupremi mundi totius Monarchæ potentiam, quæ ipſi eſt, maximam ſapientia, bonitate ac clemen-

tia

Sonnen iſt / mit dem allererwünſchten Fortgange ſchützen. Dieſe groſſe Souverainin kan bey denen wichtigſten Sachen in den mächtigſten Theilen der Welt den ſicherſten Ausſchlag geben. Ihre glückliche Waffen wider die Türcken und der groſſe Fortgang in kurtzer Zeit leuchten als die neueſte Probe der Welt in den Augen/ daß für Ihrer Macht alle Völcker erzittern müſſen/ und es denen ſehr ſchweer fället / die aus Unvorſichtigkeit auf einige Art und Weiſe Sie zu beleidigen ſich unterſtehen/ daß nicht nöthig iſt mehrere Proben davon anzuführen/ deren eine groſſe Menge vorhanden iſt. PETRVS der Erſte / der Urheber des Ruſſiſchen Reichs/ deſſen glorwürdige Thaten als Wunderwercke in der Staats-Welt anzuſehen ſind / ſo daß die Hiſtorien aller Zeiten keinen Monarchen aufweiſen können / den man mit Ihm vergleichen könte / hat mit dem allergröſten Recht den Titul des Groſſen erhalten: allein die Nachwelt wird mit nicht geringerem Fuge ANNAM die Groſſe nennen. Ja ich irre nicht/ wann ich ſage/ PETRVS war groß / ANNA aber noch gröſſer. Ihro Käyſerliche Majeſtät beſitzen alle hohe Tugenden / die eine groſſe Monarchin zieren/ in einem ſo ausnehmenden Grade/ daß Sie unter den Monarchen aller Zeiten/ als ein Stern von der erſten Gröſſe/ unter den übrigen hervorleuchten. Ich unterſtehe mich nicht mit Lob-Sprüchen zu erheben/ was die gantze Welt bewundert/ und ſo lange ſie ſtehet/ bewundern wird. Die Furcht weniger zu ſagen/ als ſich gebühret/ heiſſet mich ſchweigen. Jedoch wird mir erlaubet ſeyn/ ohne Verletzung der Ehrerbietigkeit/ die man einer ſo groſſen Käyſerin ſchuldig iſt/ nur eines zu gedencken / ob ich gleich nicht Worte genug finden kan/ wodurch ſich ſolches eigentlich ausdrücken läſſet. Ihro Käyſerliche Majeſtät wiſſen/ nach dem Exempel des allerhöchſten Monarchen der gantzen Welt / Ihre groſſe Macht durch Dero Weißheit / Güte und Hulde dergeſtalt zu mäßigen / daß Sie

Recht

tia ita moderatur, ut rectæ atque juſtæ deprehendantur omnes ejuſdem actiones. Magna igitur hæc Imperatrix Curlandiæ ac Semigalliæ jura, Privilegia & Immunitates, cujuscunque tandem ſint nominis, omnium efficaciſſime tueri valet, conſequenter jus tuendi habet, quod in infinitum patet (§. 4).

§. VI.

Neque eſt, quod vel minimum dubitemus, quin Sacra Cæſarea Ruſſica Majeſtas habeat etiam tuendi voluntatem. Imperatrix revera magna ſummam ſibi a Deo potentiam datam novit non modo ad tuendos ſubditos, ſed alias quoque gentes. Et amor, quo in felicitatem totius generis humani fertur, voluntatem ad ferenda auxilia genti omni inclinat, quæ eadem implorat. Non ignota loquor Polonis, qui, cum nuper Rex eligi deberet, in Statu Reipublicæ turbulentiſſimo ad Ruſſorum Imperatricem confugientes, ipſo opere experti ſunt, quomodo præſidiis tam validis opus ſuum ad felicem exitum perduxerint, nec ſine admiratione totius Orbis tam celeriter Regno quietem ac tranquillitatem reddiderint. Magnam Ruſſorum ANNAM, Matrem Patriæ indulgentiſſimam humillimo cultu proſecuti ſunt aliquando Curlandi & quam prope Cæſaream ejus Majeſtatem tangat ipſorum felicitas, multiplici documento convicti fuerunt. Equidem providentia divina tantam Principem tantis virtutibus exornaverat excellentiorem in finem, ſcilicet ut Imperio vaſtiſſimo præeſſet, & in negotia maxime ardua, in principibus Orbis terrarum partibus influeret: Attamen Cæſarea Majeſtas, etſi non corpore, animo tamen adhuc præſens in Curlandia, & Curlandos eodem,

quo

recht und gerecht in allen ihren Handlungen erfunden werden. Dieſe groſſe Monarchin nun kan Curland und Semgallen am nachdrücklichſten bey allen ihren Rechten/ Privilegien und Immunitäten/ wie ſie immer Nahmen haben mögen/ ſchützen/ und hat alſo das völlige Recht dazu/ welches ſich unendlich erſtrecket (§. 4).

§. 6.

Es iſt aber auch nicht im allergeringſten zu zweiffeln/ daß Jhro Käyſerliche Majeſtät den bereiteſten Willen dazu haben. Denn dieſe groſſe Monarchin weiß/ daß Jhr GOtt die groſſe Macht nicht allein Jhre Unterthanen/ ſondernauch andere Völcker zu ſchützen verliehen habe. Und die Liebe / welche Sie für die Glückſeeligkeit des gantzen menſchlichen Geſchlechtes haben/ machet Sie willig Sich aller Völcker / die Dero Hülffe begehren/ mit Nachdruck anzunehmen. Dieſes war auch den Pohlen unverborgen: Derowegen nahmen ſie in ihrem verwirretem Zuſtande bey der jüngſten Königs-Wahl zu Jhro Käyſerliche Majeſtät ihre Zuflucht / und haben in der That erfahren / wie ſie durch dieſen Beyſtand ihr Werck zu einem gewünſchten Ende gebracht / und zur Verwunderung der gantzen Welt die Ruhe und Einigkeit in dem gantzen Reiche ſo ſchleunig wieder hergeſtellet worden. Die groſſe ANNA der Ruſſen haben die Curländer vorher als ihre gnädigſte Landes-Mutter mit dem unterthänigſten Reſpect verehret/ und wie nahe Deroſelben ihre Glückſeeligkeit anlieget ſo vielfältig erfahren. Die Göttliche Providence hatte zwar einer ſo groſſen Fürſtin zu höheren Abſichten ſo groſſe und hohe Tugenden verliehen/ nemlich ein groſſes Reich zu regieren und einen Einfluß in die wichtigſten Geſchäffte der Völcker in den vornehmſten Theilen der Welt zu haben. Jedoch ob gleich dieſe groſſe Käyſerin nicht mehr dem Leibe nach in Curland ſind/ ſo ſind ſie doch noch mit ihrem Gemüthe darinnen/

quo ſubditos amore proſequitur. Ecqua ergo ratio ad dubitandum nos adducat, quin eorum ſaluti non ſecus provideat, ac ſi ea cura a Deo ipſi eſſet demandata? Propenſiſſimam hanc in ſe voluntatem experti jam ſunt Curlandi, cum Sacra Cæſarea Majeſtas Ruſſica apud Regem Poloniæ & Rempublicam per Legatum cauſam eorum ageret, ut pacta ſubjectionis denuo confirmarentur, Status Ducalis conſervaretur & ipſis Jus eligendi Ducem relinqueretur. Patet Orbi univerſo, Auguſtiſſimam Ruſſorum Imperatricem ſemel cœpta ſumma conſtantia perficere. Neque enim ſapientia & futura proſpiciens prudentia voluntatem inconſtantem eſſe ſinit. Quamobrem perſuaſiſſimi eſſe debent Curlandi, quod eorum jura non ſecus ac populi ſui ſit vindicatura, modo propria culpa tantorum præſidiorum non faciant jacturam. Providentiam divinam venerabunda mente eſt, quod extollant, quæ eo tempore, quo libertas eorum facillime in periculum adduci poterat, circumſtantias adeo favorabiles indulget, & ſummam Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Ruſſicæ gratiam ſubmiſſo cultu proſequantur, læta voce exclamantes: *Vivat* ANNA *Magna, Præſidium Juſtitiæ!*

§. VII.

Neque eſt, 'quod hanc felicitatem Curlandis invideant Poloni, cum non modo in eoſdem ſingulari modo tranſtulerint jus jura ſua quovis modo licito tuendi (§.7. c. 1); ſed nec in aliis reprehendere queant, quod in nuperrima Regis electione ipſimet fecere.

und lieben die Curländer wie ihre eigene Unterthanen. Und alſo iſt nicht zu zweiffeln / daß ſie noch für ihre Glückſeeligkeit ſorgen / als wenn Jhro Käyſerliche Majeſtät dieſe Vorſorge von GOtt beſonders wäre aufgetragen worden. Die Curländer haben auch bereits dieſe allergnädigſte Willens-Neigung für Sie wahr genommen / da Höchſt-gedachte Jhro Käyſerliche Majeſtät ſich bey dem Könige von Pohlen und der Republick auf das nachdrücklichſte angenommen / damit ihnen ihre Unterwerffungs-Verträge von neuem beſtätiget / der Hertzogliche Staat erhalten / und ſie bey ihrem Wahl-Rechte gelaſſen würden. Es iſt der gantzen Welt bekandt / daß dieſe groſſe Monarchin mit der gröſten Standhafftigkeit ausführen / was Sie unternommen: Denn die Weißheit und eine auf das künfftige gerichtete Klugheit laſſen es niemahlen an der Beſtändigkeit des Willens fehlen. Derowegen können auch die Curländer verſichert ſeyn / daß Höchſt-Dieſelben Jhre Rechte als ihres eigenen Volckes beſchützen werden / woferne Sie ſich nicht durch eigene Schuld einer ſo mächtigen Hülffe unwürdig machen. Sie haben die Göttliche Providence zu verehren / die Sie eben zu der Zeit / da Jhre Freyheit am meiſten Gefahr lauffen konte / in ſo glückliche Umſtände verſetzet / und die höchſte Gnade Jhro Rußiſch-Käyſerlichen Majeſtät mit dem allerunterthänigſten Reſpect zu verehren / und mit freudigem Muthe auszuruffen: **Es lebe die groſſe Anna, die Beſchützerin der Gerechtigkeit!**

§. 7.

Es können auch die Pohlen dieſe Glückſeeligkeit denen Curländern nicht misgönnen / indem ſie nicht allein ihnen das Recht beſonders eingeräumet haben ihre Rechte auf alle erlaubte Weiſe zu vertheidigen (§. 7. c. 1); ſondern auch an anderen nicht verwerffen können / was Sie ſelbſten bey der letzten Königs-Wahl gethan.

) o (

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Korff, Johann Albrecht <<von>>,

Jus Eligendi Ducem, Statibus Curlandiæ Et Semigalliæ Ex Principis Juris Naturalis Vindicatum, Das ist, In dem Rechte der Natur gegründeter Beweiß, daß das Recht einen Hertzog zu wehlen, den Ständen von Curland und Semgallen zukomme

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Anno 1736

4 Diss. 376#Beibd.11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10650594-2
VD18 14841460